

Agrarpolitik
Vollversammlung
beriet über aktuelle
Agrarpolitik
SEITEN 7, 8, 9

Ackerschienendreieck Kat.2
- Verdrehsicher, beugt Beschädigung
der Kugelkupplung vor
- Mit 50mm Kugelbolzen und Zugmaul
- Inkl. Bolzen und Klappstecker
Best. Nr. 99475  **start 89,00
nur 76,50**

SAUGUT **faie.at**
076727716-0

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

ZUKUNFTSFIT MIT GEFLÜGEL!
als unser Premiumpartner in der
Aufzucht & Haltung von Hühnern.
www.h.lugitsch.at



ETIVERA

Flaschen-
tragetaschen

ONLINE
BESTELLEN

www.etivera.com | +43(0)3115/21999



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 10 • 15. Mai 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Trockenheit

Kulturen unterschiedlich betroffen. Wo Schadensbegrenzung noch möglich ist
SEITEN 2, 3, 10, 11, 13

Tabubruch

Deutsche Eier im Handel, obwohl es nach Ostern genug heimische Eier gibt
SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 13 bis 15



Auch wenn sich die Lage etwas entspannt – die beispiellose Trockenheit hat Schäden angerichtet und es bleibt kritisch

ADOBE STOCK

Ersehnter Regen hat das Schlimmste verhindert

Der Regen in den vergangenen Tagen hat das Schlimmste verhindert. „Noch nie waren unsere Böden in der Anbauzeit und in den wichtigen Wochen vor dem ersten Grünlandschnitt so trocken wie heuer“, ist Pflanzenbauchef Arno Mayer besorgt. Für viele Mais- und Kürbisbestände kamen die durchschnittlich 20 Liter pro Quadratmeter buchstäblich in letzter Minute. „Die Pflanzen haben sich bereits nach wenigen Minuten sichtlich erholt“, sagt Mayer. Dennoch gibt es weit verbreitet Folgeschäden, vor allem bei Ölkürbis und Soja – viele Samen konnten nicht keimen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob

„Müssen den Klimawandel noch viel ernster nehmen“
Arno Mayer,
LK-Pflanzenbauchef

der verspäteter Aufgang ausreicht, um wirtschaftlich vertretbare Bestandesdichten zu erhalten. Es ist zu befürchten, dass gerade bei Ölkürbis und Soja auf zahlreichen Flächen ein Nach- oder Wiederaufbau erforderlich sein wird. Das LK-Versuchswesen führt seit Jahren Anbau-Zeitstufenversuche durch, um Beratungsempfehlungen zu geben. Für das Grünland kommt der

Regen in vielen Regionen für den ersten Schnitt eigentlich schon zu spät. „Hier sollte mit einem raschen Pflegeschnitt eine gute Voraussetzung für einen guten zweiten Schnitt geschaffen werden“, empfiehlt Mayer. In kühlen obersteirischen Lagen kam der Regen für den ersten Schnitt gerade noch rechtzeitig. „Was wir jedenfalls aus dem heurigen extrem trockenen Frühjahr lernen ist“, so Mayer, „den Klimawandel noch ernster zu nehmen, noch wassersparender zu wirtschaften und das Wasserspeichervermögen unserer Böden zu erhöhen.“

(Seiten 2, 3, 10, 11, 13)

Potenzielle Irreführung

Der jüngste Tabubruch einer großen heimischen Handelskette ist eine Provokation und lässt die Alarmglocken bei den Legehennenhaltern laut schrillen. Seit zwei Jahrzehnten haben die Produzenten im Vertrauen auf den Handel mit hohem finanziellem Risiko etwa 400 Millionen Euro in tierfreundliche Ställe investiert und sich als Europameister im Tier- und Umweltschutz etabliert. Nur die Schweiz bietet ähnlich hohe Standards. Nun verlässt eine Handelskette diesen gemeinsamen Weg und bietet punktuell ausländische Frischeier an, obwohl es gerade nach Ostern mehr als genug heimische Eier gibt. Zudem sind diese Import-Eier laut Wiener Marktamt falsch deklariert: Die suggerierten Freiland Eier sind in Wahrheit Bodenhaltungseier – eine potenzielle Irreführung der Kunden. Schon vor Ostern hat der Handel über zu wenig Eier geklagt, mit der Vogelgrippe als Ausrede. Hätten die Ketten den Produzenten damals nur ein paar Cent mehr bezahlt, wären die Eier nicht in die Industrie und Gastronomie abgeflossen. Mit dem jüngsten Tabubruch verstärkt die Handelskette erneut den Druck auf die Produzentenpreise. Der heimischen Landwirtschaft Maximalforderungen auferlegen und preislich motiviert fremdeinkaufen – wie unaufrichtig! Seite 4

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin



Wald und Freizeit

Fragen und Antworten

Der Wald ist wichtiger Erholungsraum, seine Nutzung unterliegt jedoch klaren gesetzlichen Grenzen. Umsichtiges Verhalten schützt den Waldbestand, Mensch, Tier und Eigentum. Expertin Maria Pucher beantwortet zentrale Fragen.

SEITE 6

Land baut auf die Landwirtschaft

Eine aktuelle Befragung zum „Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft“ ergibt, dass 83 Prozent der Österreicher den Beruf Landwirtin und Landwirt für einen der wichtigsten Berufe der Zukunft halten. Das ist ein enormes Zeichen der Wertschätzung – aber auch der Motivation und klarer Auftrag. Nur die Ärzte haben mit 85 Prozent noch besser abgeschnitten. Auf Platz drei liegen mit 76 Prozent die Handwerkerinnen und Handwerker. Diese KeyQuest-Studie wurde vom Dachverband Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) beauftragt.

Holz ist Wirtschaftsfaktor

Jeder zehnte Euro wird durch Holz erwirtschaftet

Die Studie des Forschungsinstituts Econmove macht die umfangreiche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für die österreichische Wirtschaft eindrucksvoll sichtbar. Im gesamten Wertschöpfungsnetzwerk der Forst- und Holzwirtschaft wird, inklusive vor- und nachgelagerten Branchen, eine Wertschöpfung von 43,1 Milliarden Euro pro Jahr erwirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von zehn Prozent an der Wirtschaftsleistung des Landes: Jeder zehnte in Österreich erwirtschaftete Euro hängt folglich un-

mittelbar oder mittelbar am Rohstoff Holz. Zudem sind 444.000 Arbeitsplätze, also jeder elfte, auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen. Die steirische Forst- und Holzwirtschaft inklusive der Bioökonomie sichert das Arbeits-einkommen von 70.000 Personen. „Der Sektor ist innovativ, nachhaltig und international wettbewerbsfähig – auf diese Leistung können wir stolz sein“, sagt Minister Norbert Totschnig. Der Waldumbau müsse fortgesetzt werden, um die Wälder klimafit zu halten.

MESSE WIESELBURG
WIR SCHAFFEN BEGEGNUNG
landforstjagd.at

DIE MESSE FÜR
**LAND
FORST
JAGD**

28. bis 31. Mai 2026

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium für Landwirtschaft, Klima- und Umwelt, Forst- und Umweltschutz, Regionen und Wirtschaft
WIRleben Land
Landwirtschaftliche Bundesverbände Österreich

KRITISCHE ECKE

Es geht um die sichere Versorgung



Maria Pein
Vizepräsidentin Landwirtschaftskammer
MARGIT KUNDIGRABER

Die Lage im Ackerbau ist äußerst angespannt und je nach Standort sehr unterschiedlich. Während gut versorgte Kulturen auf tiefgründigen Böden halbwegs stabil wirken, sind extensive Getreidebestände und frisch gesäte Kulturen auf Schotter- und Sandböden nachhaltig geschädigt. Einige Bestände sind praktisch ausgefallen und wurden bereits nachgebaut. Der aktuelle Niederschlag war überall dringend nötig. Viele Bestände wurden von den Regenfällen in letzter Minute gerettet. Ein Wiederaufbau oder der Nachbau einer Zweitkultur ist dadurch wieder möglich. Hoffnung bringen im heurigen Extremjahr die Erfahrungen unserer Ackerbau-Pioniere, die sich schon seit vielen Jahren mit den besonders wassersparenden Bodenbearbeitungs- und Anbauverfahren Mulch- und Direktsaat beschäftigen. Ihre Böden nehmen den Niederschlag durchwegs besser auf, sie können mehr Wasser speichern. Das ist heuer besonders bei Böden zu sehen, auf denen auf den Pflug verzichtet wurde. Sie haben ein in weiten Teilen ungestörtes, natürliches Porensystem. Zusätzlich verhindert eine gute Mulchauflage die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit. Bei den auch heuer wieder zu erwartenden Starkniederschlägen im Anschluss an lange Trockenphasen bremsen die Mulch die Kraft und führt zu nachweislich niedrigerer Bodenerosion. Diese Verfahren zum klimafitten Ackerbau funktionieren nicht auf Knopfdruck, sondern erfordern jahrelange intensive Anstrengungen mit entsprechender Fruchtfolgeplanung und Zwischenfruchtanbau. Es muss leider davon ausgegangen werden, dass der fortschreitende Klimawandel das Risiko von Missernten nachhaltig erhöht. Rückschläge und Lehrgeld sind häufige Begleiter dieser Systemumstellungen. In Summe lohnen sich die Anstrengungen aber immer. Es gibt keine Alternative dazu, um die Versorgungssicherheit mit eigenen, steirischen Lebensmitteln nachhaltig sicherzustellen.

Sie erreichen die Autorin unter maria.pein@lk-stmk.at

Ministerium: Mehr Sichtbarkeit der Bäuerinnen

Im internationalen Jahr der Bäuerin sollen die Leistungen der Frauen in der Landwirtschaft besondere Aufmerksamkeit erhalten. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat dafür gemeinsam mit den Bäuerinnen Österreich und der Landwirtschaftskammer Österreich die Initiative „Bäuerinnen im Fokus – Hof und Land in Frauenhand“ gestartet. Auf einer Landingpage im Verbund von www.landwirtschaft.at finden sich ansprechend aufbereitete Informationen zur Situation der Bäuerinnen in Österreich. Authentisch schildern Bäuerinnen, wie sie sich auf ihren Betrieben selbst verwickeln, was ihre Ziele sind und wo es noch Handlungsbedarf für mehr Geschlechtergleichstellung gibt. Begleitet von Social-Media-Aktivitäten werden im Rahmen des ganzjährigen Schwerpunkts Bäuerinnen aus den unterschiedlichsten Sparten und ihre inspirierenden Geschichten vorgestellt.

Endlich Regen – aber

Auch wenn sich die Situation gerade etwas entspannt: beispiellose Trockenheit hat schon

Die Frühjahrstrockenheit hat sich in der Steiermark in den vergangenen Wochen deutlich verschärft und wird trotz aktueller Entspannung durch Regenfälle als kritisch eingeschätzt. Die bislang gefallenen Niederschläge waren flächendeckend zu gering (Karte) oder wirkungslos. Zwar bestehen regionale Unterschiede, insgesamt ist jedoch eine massive Verschlechterung der Situation zu beobachten. Sowohl im Grünland als auch im Ackerbau und in der Almwirtschaft sind die Auswirkungen inzwischen deutlich sichtbar.

Grünland: Einbußen

Im Wirtschaftsgrünland kommt es landesweit zu erheblichen Ertragsausfällen. Der Minderertrag beim ersten Schnitt liegt je nach Standort durchschnittlich zwischen 30 und 50 Prozent. In vielen Regionen ist ein regulärer erster Schnitt gar nicht mehr möglich, stattdessen wer-

den lediglich Pflege- oder Reinigungsschnitte durchgeführt, um die Bestände zu erhalten. Besonders betroffen sind trockene, extensive und südausgerichtete Standorte sowie Weidebetriebe ohne ausreichende Futterreserven. Vergleichsweise besser präsentieren sich intensiv bewirtschaftete Flächen mit guter Nährstoffversorgung.

Die neue Satgrass-App stimmt in der Regel gut mit der Realität überein. Sie wurde allerdings ohne Ertragsdaten von Katastrophenjahren erstellt und überschätzt derzeit die tatsächlichen Grünland-Erträge.

Getreide leidet stark

Auch im Ackerbau zeigt sich ein standortabhängig stark unterschiedliches Bild. Auf Schotterböden sind massive Schäden bis hin zu Totalausfällen zu verzeichnen. Bestände auf tiefgründigen Böden erscheinen derzeit noch stabil, warten aller-

„ Nicht alle Kulturen und Regionen sind gleich betroffen. Die nächsten Wochen werden entscheidend sein.

Arno Mayer, Leiter LK-Pflanzenbau

dings ebenso auf den dringend benötigten Regen. Kulturspezifisch ist vor allem Getreide betroffen: Wintergerste leidet besonders stark unter Trockenstress und lässt niedrige Erträge erwarten. Intensiv geführte Weizen, Triticale und Roggen konnten die Feuchtigkeit besser im Bestand halten und präsentieren sich deutlich robuster.

Beim Mais kommt es vielfach zu ungleichmäßigem Aufgang, häufig verstärkt durch ungünstige Bodenbearbeitung im Frühjahr. Schlechter Aufgang zeigt sich durchwegs im Bereich der

Fahrspuren. Bei Soja und Kürbis ist die Situation besonders kritisch – schlechte Keimung, Ausfälle und teilweise notwendiger Wiederaufbau prägen das Bild.

Wasser sparen

Zusätzliche Herausforderungen ergeben sich im Pflanzenschutz. Aufgrund der fehlenden Bodenfeuchte blieben Vorauflaufmittel vielfach wirkungslos, wodurch der Unkrautdruck, insbesondere durch Wurzelunkräuter, deutlich zunimmt.

Die Beratung empfiehlt jetzt eine vorausschauende, wassersparende Bewirtschaftung und Vermeidung zusätzlicher Austrocknung durch Bodenbearbeitung. Die nächsten zwei bis drei Wochen werden entscheidend für die weitere Entwicklung der Situation beim Nachbau und bei unserer Hauptkultur Körnermais sein.

Arno Mayer



Zukäufe von Ackerbaubetrieben möglich PÖTTINGER



Während links Raygras noch bestockt, ist beim Bastard Raygras (r.) ein Pflegeschnitt nötig



ANGERINGER

Wie sich Futterengpässe vermeiden lassen

■ **Futterplan erstellen:** Es sollte umgehend ein grober Futterplan für das kommende Jahr erstellt werden. Dabei ist der Bedarf an Grundfutter den vorhandenen Lagerbeständen gegenüberzustellen. Fehlmengen müssen durch Zukauf gedeckt oder durch eine Anpassung des Viehbestands ausgeglichen werden.

■ **Zukäufe rechtzeitig organisieren:** Für den Zukauf von Futter – etwa Ganzpflanzensilage aus Ackerbaubetrieben – sollten frühzeitig Angebote eingeholt werden. Neben der Menge ist besonders auf die Qualität zu achten, die vorab klar definiert sein muss.

■ **Futtereinsatz differenzieren:** Tiere mit geringerem Nährstoffbedarf, wie trockenstehende Kühe oder Jungvieh ab dem zweiten Lebensjahr, können teilweise mit Ersatzfuttermitteln versorgt werden. Seite 10

■ **Leistungsorientierte Fütterung:** Hochleistende Milchkühe können mit höheren Kraftfuttermengen versorgt werden. Der Anteil an Grundfutter darf aber nicht unter 50 Prozent der Ration sinken. Das Kraftfutter sollte pansenchonend zusammengesetzt sein und kann höhere Anteile an Mais, Trockenschnitzeln oder Kleien enthalten. Als Faustregel gilt: Ein Kilo Kraftfutter verdrängt etwa 0,3 Kilo Grundfutter-Trockenmasse.

■ **Rindermast intensivieren:** Mit einer Mast von bis zu vier Kilo Kraftfutter pro Tier und Tag wird die Schlachtreife früher erreicht, was den Grundfutterbedarf senkt. Zudem ist die Futtermittelverwertung besser. (Seite 10)

Pflegeschnitt für Neustart

Wiesenbestände kontrollieren und auf Schnitthöhe achten

Die extreme Trockenheit im heurigen Frühjahr macht dem Grünland schwer zu schaffen. Die Erträge werden auf Grund der Trockenheit weit unter dem langjährigen Durchschnitt liegen. In gründigeren Böden ist noch Feuchtigkeit in tieferen Schichten vorhanden. Auf seichten Standorten und leichten Böden ist dies natürlich weniger der Fall. Die oberen zehn bis 20 Zentimeter der intensiv durchwurzelten Grasnarbe sind auf vielen Standorten ausgetrocknet, tiefer gehende Wurzeln können auf guten Standorten aber noch von der Tiefe zehren. Durch die kühlen Temperaturen in den Nächten erwärmen sich viele Standorte in höheren Lagen erst und der Aufwuchs ist deutlich verzögert!

An Leitgräsern orientieren

Zu den Gräsern, die am raschesten unter Oberboden-Trockenheit leiden, zählen die Raygräser, auch Weidelgräser genannt. Sie sind an ihren Ähren erkennbar. Oberflächlich wurzelnde Ungräser wie Gemeine Rispe und Ruchgras sind auch in höheren Lagen schon in der Blüte und geben eine scheinbare Notreife vor. In lückigen Beständen blüht auch die Weiche Treppe stark, diese ist einjährig und verschwindet nach dem ersten Schnitt.

Was ist zu tun?

Eine Kontrolle der Wiesenbestände mit Beurteilung der Entwicklung der Leitgräser ist als Entscheidungshilfe für einen Pflegeschnitt im Dauergrünland unbedingt notwendig! Wenn die Pflanzen einmal in der

generativen Phase angelangt sind, bilden sie keine neuen Blätter mehr. Auch der Folgeaufwuchs bildet weniger Masse. Daher macht es Sinn, auf den intensiven Schnitwiesen mit höheren Raygras-Anteilen jetzt einen Schröpschnitt zu machen, um zu verhindern, dass die Gräser in die generative Phase kommen. Wiesen, die in die Notreife gehen, sollten rechtzeitig „auf Stock gesetzt“ werden, auch wenn die Bodenoberfläche danach offen liegt. Dadurch gehen die Gräser in den „Ruhemodus“ und treiben bei wieder einsetzenden Niederschlägen wieder stark aus. Die Schnitthöhe bei Trockenheit auf obergras-betonten Heuwiesen erhöhen – auf acht bis zehn Zentimeter! Vorausgesetzt, in nächster Zeit kommt ausreichender Niederschlag, kann dann der zweite Aufwuchs einen Teil des jetzigen Ertragsverlustes wieder kompensieren.

Möglichst hoch mähen

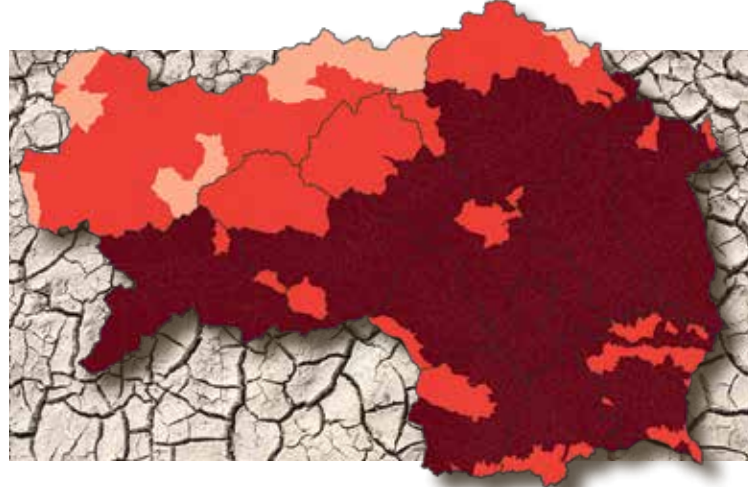
Bei der aktuellen Trockenheit ist es auch umso wichtiger, auf die Schnitthöhe zu achten. Diese sollte immer mindestens sieben Zentimeter betragen, aktuell ist eher eine noch höhere Schnitthöhe zu empfehlen. Gerade jetzt, wo die Pflanzen bereits unter starkem Stress stehen, darf man sie nicht zusätzlich schwächen.

Die offene Grasnarbe bietet die Möglichkeit für eine Grünlandnachsaat. Diese setzt allerdings wieder Niederschläge voraus, damit die gekeimten Pflanzen nicht wieder vertrocknen. (Seiten 10, 11)

Wolfgang Angeringer

es bleibt kritisch

viel Schaden verursacht. Regionen und Kulturen sind da sehr unterschiedlich



Niederschlagsdefizit seit 1. März 2026

Im Vergleich zum zehnjährigen Niederschlagsmittel (2016 bis 2025) hat es in weiten Teilen der Steiermark seit 1. März 2026 bis vergangene Woche um mehr als zwei Drittel weniger geregnet. Es ist laut Geosphere Austria der bislang trockenste Frühling seit Aufzeichnungsbeginn Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Niederschläge zu den Eisheiligen brachten zwar eine Entspannung der Situation, doch viel Schaden ist bereits angerichtet.

- weniger als 55 Prozent Niederschlagsdefizit
- 55 bis 75 Prozent Niederschlagsdefizit
- 75 bis 100 Prozent Niederschlagsdefizit

QUELLE: GEOSPHERE AUSTRIA



Besonders hart traf es Grünland, Getreide, Kürbis und Soja



So unterschiedlich zeigen sich aktuell die Getreidebestände

K. MAYER



Bedeckung senkt Verdunstung

KAHE

Getreide umbrechen?

Ackerbauliche Tipps zur aktuellen Trockenheit

Die zentrale Frage, die sich viele Landwirte in dieser prekären Situation der Trockenheit stellen ist, ob der Bestand sinnvoll weitergeführt werden kann oder ob eine Neuanlage sinnvoller ist. Am schlimmsten sind momentan jene Flächen betroffen, die auf schlecht wasserspeichernden, sprich sandigen oder grobscholligen Flächen liegen. Die am stärksten betroffenen Kulturen sind derzeit Winter- und Sommergerste.

Alternative anbauen?

Sofern eine Ertragsersparnis von über fünf Tonnen je Hektar gegeben ist, kann eine Alternativkultur, welche bis Ende Mai oder Anfang Juni anzubauen wäre, lukrativer sein (Seite 11). Unter der Voraussetzung, dass dann ausreichende Niederschläge angesagt sind. Um eine grobe Ertragsabschätzung bei Getreide zu machen, sind zwei Dinge wesentlich: Wie viele gute Ähren und Triebe sind vorhanden? Ist die Bekörnung ausreichend hoch?

Für einen guten Getreideertrag sind mindestens 400 Ähren je Quadratmeter erforderlich. Bei zweizeiliger Wintergerste oder Sommergerste sind es mindestens 600 Ähren je Quadratmeter. Natürlich kann die Ährenanzahl unter diese Werte fallen, wenn im Ausgleich die Kornzahl je Ähre ansteigt. Bei Sommergerste und zweizeiliger Wintergerste sollten mindestens 18 Körner je Ähre ausgezählt werden. Es sind heuer bedingt durch die dünnen Bestände zum Ausgleich Ähren mit mehr als 26 Körnern festgestellt worden. Summa summarum läuft es darauf hinaus, dass mehr als 14.000 Körner je Quadratme-

ter vorliegen. Die Grenze ist auch individuell unterschiedlich, je nachdem welche Ertragsvorstellung vorliegt.

Um diese Daten zu erheben, behilft man sich damit, indem ein Zollstab zu einem 40 mal 40 Zentimeter Quadrat formiert wird und die darin ausgezählten Ähren mit 6,25 multipliziert werden. Problematisch sind heterogene Bestände, die sowohl gute als auch schlechte Zonen aufweisen. Dies ist bei sogenannten „Schotterstreifen“ häufig der Fall. Hier gilt, dass der gute Teil beurteilt wird. Macht dieser den überwiegenden Anteil aus, wird man den Bestand weiterlaufen lassen. Andernfalls ist ebenfalls eine Alternative überlegenswert.

Mais: Pflanzenzahl entscheidet

Bei Mais ist die Beurteilung einfacher. Sind weniger als 50.000 Pflanzen vorhanden, dann ist eine Neuanlage empfehlenswert. Zu diesem Zweck wird bei einer 70-Zentimeter-Reihenweite ein Maßband auf einer Länge von 14,28 Meter ausgelegt (= zehn Quadratmeter). Sind darin weniger als 50 Pflanzen, sinkt die Wahrscheinlichkeit, Erträge über zehn Tonnen pro Hektar zu machen. Dies gilt insbesondere bei sehr frühreifen Sorten oder bei Silomais, wo die Pflanzenanzahl eine noch wichtigere Rolle spielt. Bei Sojabohne ist leider mit hohen Pflanzenausfällen zu rechnen, weil diese mit einer Drillsaat nicht sehr tief abgelegt wird. Hier gilt, dass mindestens 30 Pflanzen je Quadratmeter vorhanden sein sollten. (Seite 11)

Karl Mayer

Direktsaat – ein wichtiges System im Klimawandel

Direktsaaten wirken sich grundsätzlich positiv auf den Wasserhaushalt des Bodens aus. Durch den Verzicht auf wendende Bodenbearbeitung bleibt ein natürliches Porensystem erhalten. Insbesondere sind dabei die vertikal verlaufenden Poren, die durch Regenwurmröhren oder Wurzeln gebildet werden, wichtig. Dieses Porensystem erhöht die Infiltration des Niederschlagswassers und reduziert gleichzeitig den oberflächigen Abfluss. In Kombination mit der schützenden Decke aus Begrünungs- oder Ernterückständen wird nicht nur mehr Wasser gespeichert, sondern auch die Verdunstung in Trockenphasen reduziert.

Die Verringerung von Erosion und Oberflächenabfluss durch Direktsaaten hat neben pflanzenbaulichen Vorteilen auch wichtige Umweltwirkungen. Schäden durch Erosion an der Graben- und Straßeninfrastruktur werden reduziert und Hochwasserspitzen in Bächen und Flüssen gekappt, was Überschwemmungen mildert.

Direktsaaten sind allerdings keine Selbstläufer und es gibt kein Generalrezept für alle Böden, Klimaregionen und Fruchtfolgen für eine Umstellung auf ein Direktsaatsystem. Begrünungen, Förderung des Bodenlebens, Vermeidung von Verdichtungen und Saattechnik sind aber in allen Systemen wichtige Komponenten. Pflanzenschutz, Bodenstruktur, Fruchtfolge und Begrünungsanlage sind in der Steiermark die Herausforderungen für eine ökonomisch sinnvolle Etablierung von Direktsaaten.

AUS MEINER SICHT

Wasser-Vorrang für Lebensmittel



Andreas Steinegger
Präsident Landwirtschaftskammer
NADJA FUCHS

Die heurige Frühjahrstrockenheit traf die Steiermark in dieser Dramatik völlig überraschend und das Grünland in der Obersteiermark sowie die Winter- und Sommergetreide besonders hart. Rückmeldungen aus allen Regionen zeigen ein einheitliches Bild: Die gefallenen Niederschläge reichen bei Weitem nicht aus, um einen normalen ersten Aufwuchs zu ermöglichen. Auf vielen Standorten ist das Grünland bereits deutlich sichtbar geschädigt worden. In klassischen Grünlandgebieten kann häufig nicht mehr von einem typischen ersten Schnitt gesprochen werden. Stattdessen geht es vielerorts lediglich um Pflegeschnitte, um die Bestände zu erhalten und auf den Folge-Aufwuchs nach den nächsten Regenfällen bestens vorbereitet zu sein. Die Ertragsverluste liegen je nach Standort bei bis zu 60 Prozent, wobei trockene, extensive und exponierte Lagen besonders betroffen sind. Intensiv bewirtschaftete Flächen halten sich zwar etwas besser, können die Verluste insgesamt aber bei Weitem nicht kompensieren. Besonders angespannt ist die Situation für Weide- und Milchviehbetriebe ohne ausreichende Futterreserven. Hier rückt die Frage der Grundfütterversorgung und deren Qualität zunehmend in den Mittelpunkt. Wir führen intensive Gespräche zur raschen Freigabe von Biodiversitätsflächen, wobei die vorzeitige Nutzung von diversen Biodiversitäts- und Bracheflächen unter bestimmten Bedingungen und entsprechender Meldung bereits jetzt möglich ist. Zusätzlich braucht es zur Absicherung der Nahversorgung mit Obst, Gemüse und Saatgut einen einfacheren und längerfristigen Zugang zu Wasser für die Bewässerung. Spezialkulturen müssen vorrangig bewässerbar werden. Leider sind an unseren größeren Flüssen die möglichen Wasserrechte vielfach zur Stromerzeugung blockiert. Gerade für die Lebensmittelproduktion in den kritischen Frühsommermonaten muss hier die Landwirtschaft besser gestellt werden, um ihre Spezialkulturen zur Sicherung der Nahversorgung mit hochwertigen steirischen Lebensmitteln bewässern zu dürfen.

Sie erreichen den Autor unter andreas.steinegger@lk-stmk.at

Hohe Düngerpreise: CO₂-Grenzausgleich aussetzen

Der EU-Bauernverband verlangt gleich wie die heimische Bauernvertretung das Aussetzen des CO₂-Grenzausgleichs (CBAM) auf importierte Düngemittel. Ziel ist es, Düngemittel für die EU-Landwirtschaft leistbar und verfügbar zu halten. Das entsprechende Forderungspapier übergab Nikolaus Berlakovich in seiner Funktion als Vizepräsident des EU-Bauernverbands an die zyprische Landwirtschaftsministerin, deren Land den aktuellen EU-Ratsvorsitz inne hat. Die EU-Sanktionen bei Dünger gegen Russland und Weißrussland sowie Antidumping-Zölle gegen die USA sind Gründe für die gestiegenen Düngerpreise. „Haupttreiber aber ist der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM). Mehrkosten sind für die Landwirtschaft nicht tragbar“, mahnt der ehemalige Landwirtschaftsminister und burgenländische Landwirtschaftskammer-Präsident. Die EU hat eine Änderung zwar angedeutet, aber bisher nicht umgesetzt.

KURZMITTEILUNGEN



EU-Lebensmittel sind streng kontrolliert

ADOBE

Pestizidbericht: Weltweit sicherste Lebensmittel

„Der kürzlich veröffentlichte Bericht der EU-Lebensmittelbehörde EFSA ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass das europäische Landwirtschaftsmodell funktioniert. 99 Prozent aller in der EU kontrollierten Lebensmittel sind sauber“, unterstreicht der österreichische EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber. Der EFSA-Bericht hat 125.882 Lebensmittelproben aus allen EU-Mitgliedstaaten analysiert. Das Ergebnis ist eindeutig: Bei Ware, die in der EU produziert wurde, lag die Beanstandungsrate bei nur einem Prozent. Das Bild ändert sich dramatisch bei Lebensmitteln von außerhalb der EU. Die Nicht-Konformitätsrate bei Importen aus Nicht-EU-Ländern lag mit 5,2 Prozent fünfmal höher als bei EU-Ware.

Problemfall Türkei. Besonders alarmierend: Bei Lebensmitteln aus der Türkei war fast jede siebte Probe nicht konform (14,8 Prozent) – vor allem bei Granatäpfeln, Zitronen und Tomaten. In einer Trockenobst-Probe aus Vietnam wurden 36 verschiedene Pestizidrückstände gleichzeitig nachgewiesen. In einer Kreuzkümmelprobe aus Indien fanden sich 19 nicht konforme Rückstände auf einmal. Bei einer Bananenprobe wurde der Grenzwert um das 840-fache überschritten. Noch brisanter: Pestizide, die in der EU seit Jahren verboten sind, tauchen weiterhin massenhaft in Importware auf. Chlorpyrifos, nachweislich erbgutschädigend und seit 2020 in der EU nicht mehr zugelassen, wurde in 90 verschiedenen Lebensmitteln gefunden, hauptsächlich aus Indien, Ägypten und der Ukraine. Bernhuber warnt eindringlich davor, den europäischen Bauern weitere Werkzeuge beim Pflanzenschutz aus der Hand zu nehmen.

Tabubruch mit Importeiern im heimischen Handel

Die Geflügelwirtschaft Österreich und verschiedene Konsumenten- und Tierschutzorganisationen sind empört.

Die öffentliche Debatte um deutsche Import-Eier hat eine neue Facette. Die im Großraum Wien von der Handelskette Spar in die Regale gestellten Eier kommen aus Deutschland, konkret aus Bayern. Das Marktamt Wien bestätigt auch eine mögliche irreführende Kennzeichnung. „Es ist genug österreichische Ware vorhanden. Österreich produziert 2,3 Milliarden Eier, davon gehen eine Milliarde an den heimischen Lebensmittelhandel. Die Listung ausländischer Eier ist für uns daher nicht nachvollziehbar“, kritisiert Michael Wurzer, Geschäftsführer der Geflügelwirtschaft Österreich.

Bruch Grundkonsens

Damit breche die Handelskette den nationalen Grundkonsens, nur heimische Frischeier auf Basis der strengen österreichischen Tierschutzstandards anzubieten. Dieser besteht seit etwa 20 Jahren, nachdem sich die österreichischen Legehennenhalter für den Ausstieg aus der Käfighaltung entschieden hatten. Auf Nachfrage der Landwirtschaftlichen Mitteilungen bei Spar, bekräftigt eine Sprecherin: „Grundsätzlich haben wir uns schon vor über zwei Jahrzehnten dazu verpflichtet, ausschließlich österreichische Eier zu verkaufen. Jedoch gibt es aktuell aus verschiedenen Gründen bei manchen Eierkategorien ein Versorgungsproblem.“ Genau das weist aber die Geflügelbranche entschieden zurück. Wurzer warnt zudem: „Es geht

um einen Systembruch. Sollten andere Händler diesem Beispiel folgen, würde das nicht nur den Preisdruck auf die Bauern verstärken. Wir wären vielmehr dazu gezwungen, auf kostenintensive Mehrleistungen wie etwa gentechnikfreie Fütterung mit regional erzeugtem Donausoja zu verzichten.“

Falsch gekennzeichnet

Für weitere berechtigte Aufregung sorgt die mögliche irreführende Verpackungsaufmachung der ins Regal gestellten Eier aus Bayern. Auf den Eierverpackungen sind Hühner in einer Freilandumgebung zu sehen. Laut schriftlicher Kennzeichnung sind aber Eier aus deutscher Bodenhaltung in der Verpackung. Weiters steht auf der Verpackung „aus der Heimat“. Spar schiebt es laut APA auf den Produzenten aus Bayern: „Bei den Eigenmarken achten wir selber auf eine korrekte Auszeichnung und entsprechende Bebilderung. Bei Markenartikeln ist der Hersteller selbst dafür verantwortlich.“ Wurzer bemerkt außerdem: „Die für heimische Kon-



Es geht um einen Systembruch. Sollten andere Händler diesem Beispiel folgen, würde das nicht nur den Preisdruck auf die Bauern verstärken.

Michael Wurzer,
Geschäftsführer der
Geflügelwirtschaft Österreich

sumenten unbekanntem Qualitätsauszeichnungen auf der Verpackung verunsichern zusätzlich.“ Mittlerweile hat das Marktamt die Falschdeklaration angezeigt und spricht von einem Verdacht auf „potenzielle Irreführung“. Weitere behördliche Schritte werden erwartet. Wurzer verlangt eine rasche, transparente Bewertung des Sachverhalts.

Aus dem Verkehr gezogen hat das Marktamt in Wien

kürzlich auch 75.000 ungestempelte Eier aus der Ukraine.

Ukraine-Eier gestoppt

Wurzer: „Dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich um konventionelle Käfigeier.“ Die konventionelle Käfighaltung ist in der EU seit 2012 verboten. Trotzdem können solche Eier durch die Hintertür auch auf unsere Teller gelangen. Wie? Wurzer erklärt: „Ukrainische Eier gelangen in großem Umfang nach Europa und werden hier zu Flüssigei verarbeitet. Ein kleiner Zusatz, wie zum Beispiel Zucker, reicht aus, um es als Flüssigei aus einem EU-Land zu deklarieren.“

Klare Transparenz

Daher verstärkt die österreichische Geflügelwirtschaft die langjährige Forderung nach einer verpflichtenden Herkunfts- und Haltungsformkennzeichnung von verarbeiteten Eiprodukten wie Back- und Teigwaren sowie Fertigprodukten mit einem wertbestimmenden Eianteil.

Rosemarie Wilhelm

Das Marktamt Wien hat Anzeige erstattet: Die Verpackung zeigt Hühner in Freilandumgebung, obwohl es Bodenhaltungseier sind. Zudem steht auf der Eierverpackung „aus der Heimat“ – die Eier kommen aber aus Deutschland



Natura 2000: Klimawandel verändert die Schutzgüter

Warum wir bereits 2026 wissen, dass die Gebietsausweisungen und Schutzziele wichtige naturwissenschaftliche Fakten ignoriert haben

Es war ein eindrucksvoller Rahmen für eine unbequeme Botschaft. Am 16. April lud Land&Forst Betriebe Steiermark zu einem Praxistag in die Raabklamm ein – in das Europaschutzgebiet, das die Familie Stubenberg seit Generationen bewirtschaftet und das als Paradebeispiel für das Spannungsfeld zwischen Naturschutzrecht und gelebter Forstwirtschaft gilt. Was dort diskutiert wurde, ist im Wald längst Gewissheit: Das Natura-2000-System stößt an seine Grenzen – nicht wegen mangelnden Naturschutzwillens, sondern wegen seiner eigenen inneren Logik.

In Auflösung

Mit der dynamischen Waldtypisierung Steiermark liegt erstmals eine

Carl Prinz von Croy, Obmann Land&Forstbetriebe: Revision der Schutzziele in Natura 2000-Gebieten ist unumgänglich



Die Wälder, die Natura 2000 schützen soll, gibt es vielfach heute nicht mehr

Carl Prinz von Croy,
Land&Forstbetriebe

interdisziplinäre wissenschaftliche Studie vor, die das ausspricht: Die Wälder, die Natura 2000 schützen soll, gibt es in der definierten Form vielfach bereits heute nicht mehr. Die Studie kartiert

nicht den Wald, wie er war, sondern wie er sich unter veränderten klimatischen Bedingungen entwickeln wird. Weite Teile der ausgewiesenen Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie befinden sich in Auflösungsprozessen, die kein Schutzregime aufhalten kann. Die Natur verlässt selbst jene statischen Zustände, deren Erhalt europäisches Recht einfordert.

Starre Regeln schaden

Es ist das strukturelle Versagen eines Systems, das in den 1990er Jahren auf einem Foto der Natur basiert – und dieses Foto seitdem für die Realität hält. Bewirtschafter werden für den Erhalt von Lebensraumtypen haftbar gemacht, die der Klimawandel unabhängig von

menschlichem Zutun transformiert. Gleichzeitig verhindert das starre Regelwerk genau jene Anpassungsmaßnahmen – Mischung, Strukturförderung, klimafitte Baumartenwahl – die eine resiliente Waldentwicklung sichern würden. Die Raabklamm hat gezeigt, was Heinrich Stubenberg und andere Waldeigentümer täglich erleben: Die Lücke zwischen dem, was Natura-2000-Verordnungen verlangen und dem, was die Wissenschaft als realistisch beschreibt, schließt sich nicht durch Dialog – sondern nur durch eine Revision der Schutzziele. Wer den Erhaltungszustand von 1992 zum Ziel des Jahres 2050 erklärt, ignoriert nicht nur die Praxis. Er ignoriert die Wissenschaft.



Spargel. Besteht zu 90 Prozent aus Wasser – ist also sehr kalorienarm. Er entwässert, ist aber sehr reich an Vitamin A, C, E und Folsäure sowie an Kalium, Kalzium und Magnesium

Radieschen. Enthalten verdauungsfördernde Ballaststoffe und Senföle, die antibakteriell und entzündungshemmend wirken – Turbo für das Immunsystem und kalorienarmer Snack

Spinat. Hohe Nährstoffdichte und wenig Kalorien – das macht Spinat zu einem wahren Superfood. Die vielen Vitamine, Mineralstoffe und Antioxydantien stärken die Abwehrkraft und das Herz

Frühlingsgemüse ist da: ideal, um Vitaminspeicher aufzufüllen

Nach den dunkeln Wintermonaten bedeutet frisches, regionales Frühlingsgemüse eine Wohltat für Körper und Seele.

Knackiger Salat und Spargel, frische Radieschen, duftende Kräuter, herrlich süß-saftige Erdbeeren – da rinnt einem förmlich das Wasser im Mund zusammen. Und das ist gut so! Denn unser Körper hungert jetzt nach den langen Wintermonaten förmlich nach diesem saisonalen Frühlingsgemüse und Frühlingsobst. Nicht nur, weil es hervor-

gend schmeckt, sondern auch, weil in ihnen eine ganze Reihe von gesundheitlichen Vorteilen steckt. Alle diese Frühlingsklassiker zeichnet übrigens eine überaus hohe Nährstoffdichte bei sehr wenig Kalorien aus. „Es sind wahre Nährstoffpakete – mit vielen Ballaststoffen und Vitaminen, mit Eisen, Magnesium oder Folsäure. Grüner Spargel und Krauthäuptel enthalten wertvolle Bitterstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe, die die Verdauung anregen und die gesunde Darmflora fördern. Auch Spargel unterstützt die Verdauung, aber auch den Wasserhaushalt“, macht Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin an der MedUni Graz, Gusto auf das erste Gemüse und Obst aus der Region. Ideal also, um nach den Wintermonaten die Vita-



„Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin

Frühlingsgemüse ist Nährstoffpakt für den Körper und fördert auch seelisches Wohlbefinden

minspeicher so richtig aufzutanken und mit einem gestärkten Immunsystem in den Sommer zu starten.

Stimmungs-Aufheller

Übrigens: Auch für die psychische Gesundheit sind diese Frühlingsklassiker von Bedeutung. Holasek: „Die Sonnentage, die steigenden Temperaturen und das frische, saisonale Lebensmittelangebot wirken motivierend und aktivierend. Sogar Studien zeigen, dass diese pflanzenreiche Ernährung mit besserer Stimmung

und höherem Wohlbefinden zusammenhängen kann. Der Genuss regionaler und saisonaler Produkte stärkt das Gefühl von Natürlichkeit und Verbundenheit mit der Umgebung – und fördert das allgemeine Wohlbefinden.“

In der Küche sind diese Frühlingsklassiker übrigens ganz wunderbar zu kombinieren – Spargel mit Erdbeeren etwa! „Und“, so Holasek, „Kräuter machen Speisen aromatisch und helfen, Salz zu sparen!“

Johanna Vucak



Grazer Krauthäuptel. Viele Ballaststoffe, Vitamin C, die ganze Vitamin B-Gruppe, Folsäure, Kalium und Magnesium machen dieses regionale Saison Gemüse zum Gesundbrunnen



Rhabarber. Gilt sogar als Heilpflanze – ist ein absoluter Booster für das Immunsystem. Fördert die Verdauung und liefert eine Reihe an wertvollen Vitaminen und Mineralstoffen

Küchenkräuter. So unspektakulär, so vielseitig verwendbar – und supergesund. Ätherische Öle wirken verdauungsfördernd, können Blutdruck leicht senken, sehr vitaminreich



Erdbeeren. Die ersten fruchtigen Verführer des Jahres haben es in sich – ihr Vitamin C-Gehalt übertrifft sogar Zitronen. Die antioxidativen Polyphenole sind ein wertvoller natürlicher Zellschutz und können Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorbeugen. Sie liefern wichtige Folsäure, Kalium und Eisen

BARBARA MAJCAN, DANNER, ADOBESTOCK

BRENNPUNKT

Frühling auf dem Teller



Elisabeth Pucher-Lanz
Diätologin, LK Steiermark
BARBARA MAJCAN

Der Frühling ist da. Die Natur schaltet auf Neubeginn, doch auf unseren Tellern herrscht oft noch Winterbetrieb. Ganzjährig verfügbare Importware hat uns bequem gemacht – und gleichzeitig weit vom natürlichen Rhythmus der Jahreszeiten entfernt. Genau darin liegt ein unterschätztes Problem unserer modernen Ernährung. Dabei zeigt uns der Frühling sehr deutlich, was unser Körper jetzt braucht: Frische, Leichtigkeit und Vielfalt. Heimische Frühlingsgemüse wie Bärlauch, Spargel oder Radieschen liefern genau jene Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe, die Stoffwechsel und Immunsystem nach den Wintermonaten wieder in Schwung bringen. Bitterstoffe und Ballaststoffe entlasten den Organismus, nähren ein gesundes Darmmikrobiom und stärken unsere Abwehrkraft. Ernährung wird hier zur Gesundheitsstrategie. Dennoch ignorieren wir diesen natürlichen Takt immer häufiger. Erdbeeren im Winter, Spargel aus Übersee, Gemüse mit langen Transportwegen – der Preis dafür ist hoch: ökologische Schäden, Wasserverschwendung und qualitative Einbußen. Saisonale Ernte hingegen ist nicht nur nachhaltiger, sondern nachweislich nährstoffreicher und ein zentraler Bestandteil einer vollwertigen Ernährung. Gerade österreichische Lebensmittel bieten beste Voraussetzungen für diesen Kurswechsel. Strengste Qualitätsstandards (auch innerhalb der EU gibt es große Unterschiede), kurze Transportwege sorgen für hochwertige Produkte und stärken gleichzeitig bäuerliche Betriebe und die heimische Wirtschaft. Regionales Gemüse darf ausreifen, schmeckt intensiver und enthält mehr wertvolle Inhaltsstoffe. Sich wieder im Rhythmus der Natur zu ernähren, bedeutet jedoch mehr als bewusster Konsum. Es bringt Vorfreude auf jede neue Saison, Wertschätzung für Lebensmittel – und Freude ist immer auch Lebensqualität. Der Frühling ist ein Neubeginn. Nutzen wir ihn – und holen wir uns Gesundheit, Nachhaltigkeit und echten Genuss direkt aus unserer Region zurück auf den Teller.

📧 Sie erreichen die Autorin unter Elisabeth.Pucher-Lanz@lk-stmk.at

Diesen Sommer ist was los!

Im Sensenmähen, Forstarbeit und Pflügen laufen die Vorentscheidungen und Trainingstage

Momentan wurt es nur so in den Landjugendortsgruppen. Es laufen nicht nur Vorbereitungen für Projekte und Feste, sondern auch für die anstehenden Wettkämpfe der Landjugend (rechts). Aus steirischer Sicht ist der Bundesentscheid Sensenmähen, der am 11. Juli in Preding ausgetragen wird, das Highlight des Agrar-Wettkampfkaltenders. Die in allen Bewerbungen dargebotenen Leistungen sind wahrlich sehenswert. Die Landjugend hat schon etliche Weltmeister und Weltrekordhalter in den unterschiedlichsten Disziplinen hervorgebracht. Ein Grund mehr, sich das Spektakel zu geben (die Landjugend sorgt für Speis, Trank und Partystimmung). RM



Sensenmähen. Hier geht es nicht alleine darum, wer am schnellsten ist, sondern auch, wer am saubersten arbeitet. Eine Jury vergibt Strafzeiten. Mädchen mähen 5x5 Meter, Burschen 7x7 und Profis 10x10 Meter. Es gibt zwei Sensenklassen. **Titelverteidiger** Eva Bärnthaler, Kumpitz, 93,5 Sekunden; Florian Hofer, Großstübing, 113,4 Sekunden **Landesentscheid,** 6. Juni, Spielberg **Bundesentscheid,** 11. Juli, Preding



Forstwettkampf. In der Vorrunde gibt es sechs Disziplinen: Fällschnitt, Kettenwechsel, Kombinationschnitt, Präzisionsschnitt, Theorie und Zielhacken. Die besten Vier starten in der Finalrunde mit drei Disziplinen: Geschwindigkeitsschneiden, Durchhacken und Entasten. **Titelverteidiger** Katharina Grassauer, 1.900 Punkte; Mathias Rinnhöfer, 2282 Punkte **Landesentscheid,** 13. Juni, St. Georgen am Kreischberg



Pflügen. Auf Getreidestoppel-feldern müssen möglichst schöne Furchen gezogen werden. Die Juroren bewerten 14 Kriterien. Es gibt zwei Kategorien: Standardpflüge und Spezialpflüge, die für den Wettkampf extra Einstellungssysteme aufgebaut haben. **Titelverteidiger** Christian Bäck, Lang-Lebring, Spezialpflug, 112,83 Punkte; Josef Bauer, Hatzendorf, Standardpflug, 96,45 Punkte **Landesentscheid,** 8. und 9. August, Hatzendorf

JUNG UND FRECH



Stefanie Reiter
Landesleiterin Landjugend Steiermark
LJ/PALLER

Für uns als Landjugend Steiermark ist es von großer Bedeutung, die Landwirtschaft in den Vordergrund zu rücken. Seit Anbeginn ist die Landwirtschaft tief in der Landjugend verwurzelt und mit ihren Bewerbungen ein fixer Bestandteil des Landjugendjahres. Uns ist es wichtig zu zeigen, dass uns unsere Natur, die Arbeit an der frischen Luft sowie die ländlichen Traditionen am Herzen liegen. Mit Wettbewerben in den Kategorien Sensenmähen, Forst und Pflügen wollen wir verdeutlichen, was wir als Jugend alles draufhaben. Unsere Burschen und Mädels geben überall ihr Bestes und zeigen ihr Können mit viel Engagement und Leidenschaft bei den verschiedenen Wettbewerben. Im Laufe der Jahre haben sich zudem zwei neue Wettbewerbe erfolgreich etabliert, der Landesentscheid Jagd, der in dieser Form einzigartig in Österreich ist, sowie die Agrar- und Genussolympiade, wo Produzenten- und Konsumentenwissen aufeinandertreffen.

BAUERNPORTRÄT



Neobäuerin Petra Knippitsch: mit Qualitätseiern erfolgreich

Ich brenne für meine Arbeit – das ist Teil des Erfolgs

„Ich habe meine Hobbies zum Beruf gemacht – und es läuft zum Glück super“, schwärmt Petra Knippitsch von ihrem neuen Leben als Legehennenhalterin. Und sie liefert damit den besten Beweis, was alles machbar ist, wenn man für eine Sache brennt. „Meine Eltern haben eine gemischte Landwirtschaft. Ich habe als Landschaftsgärtnerin gearbeitet – aber immer mit dem Plan, mich einmal selbstständig zu machen. Dann sind mir mehr oder weniger zufällig Legehennen über den Weg gelaufen – das hat mich angesprochen“, gibt die engagierte Jungbäuerin Einblick in ihre Anfänge. Weil sie gerne Nägel mit Köpfen macht und ihren Plänen rasch Taten folgen lässt, wurden Informationen eingeholt, Know-how angeeignet, ein mobiler Stall und die ersten Legehennen gekauft. „Wir haben Obstgärten und Steillagen, das ist für die Hühner natürlich top. Mit dem mobilen Stall kann ich von Weide zu Weide fahren – so erholt sich der Boden gut und die Tiere haben bestes Futter – grünes Gras, Insekten und Würmer“, erzählt Knippitsch. Bald folgte ein zweiter mobiler Stall – und so gibt es mittlerweile 500 Legehennen und rund 3.000 Eier pro Woche. Parallel dazu hat die Neo-Bäuerin auch ein beachtliches Vertriebsnetz für ihre Eier aufgebaut, die sie unter der Marke „Knippi Wiesnhendl“ anbietet: „Ich mache viel Werbung auf den Sozialen Medien – lasse die Menschen auch live Einblick in meine Arbeit nehmen. Transparenz ist mir ganz wichtig. Und ich bin auch in Schulen unterwegs, um Kindern spielerisch die Landwirtschaft näher zu bringen. Gemeinsam mit Kindern habe ich auch die Direktkästen für den Eierverkauf gestaltet. Vier solcher Kästen sind rund um Wildon aufgestellt. Zudem habe ich weitere zehn Standorte in Bauernläden und Supermärkten und liefere auch an die Gastronomie.“ Und: „Die Eier werden von Hand abgenommen, gestempelt und ich liefere sie auch selber aus.“ Das alles ist inzwischen so gut angelaufen, dass bereits die Anschaffung eines dritten Stalles und weiterer Legehennen auf dem Plan steht. „Es kommt sogar vor, dass mir die Leute im Supermarkt gratulieren und die Hände schütteln“, ist Knippitsch überglücklich, dass ihre Eier so gut angenommen werden und „ich meine Hobbies zum Beruf machen konnte.“ Denn mit „Naturkunst Dellarosa“ hat sie ein weiteres Standbein – sie bindet Haarkränze aus Naturblumen. Damit ist das Marketingtalent etwa beim Aufsteigern, beim Narzissenfest oder beim Lavendelfest in Kitzreck vertreten. Viel frischer Wind für die Landwirtschaft also!

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Petra Knippitsch, vulgo Brater, 8410 Wildon
- Mobile Weidehaltung mit 500 Legehennen
- Vermarktung über Direktkästen, Supermärkte, Bauernläden, Gastro
- „Naturkunst Dellarosa“

Wald darf jeder betreten, aber nicht alles machen

Nicht wenige Freizeitnutzer glauben, der Wald sei ihr Revier und sie kennen die gesetzlichen Regeln nicht.

Der Wald ist ein wichtiger Erholungsraum, seine Nutzung unterliegt jedoch klaren gesetzlichen Grenzen. Umsichtiges Verhalten schützt nicht nur den Waldbestand, sondern auch Menschen, Tiere und Eigentum.

Was ist im Wald grundsätzlich erlaubt?

Das Forstgesetz sieht in Paragraph 33 ein allgemeines Betretungsrecht vor. Jedermann darf den Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten, etwa zum Spazierengehen, Wandern oder Joggen. Dieses Recht ist jedoch klar eingeschränkt. Es handelt sich ausschließlich um ein Betretungsrecht zum Zwecke der Erholung und nicht um ein umfassendes Nutzungsrecht.

Was ist im Wald ausdrücklich nicht erlaubt?

Vom freien Betretungsrecht nicht umfasst sind Tätigkeiten, die über diesen Erholungszweck hinausgehen. Dazu zählen insbesondere das Radfahren, Reiten oder das Befahren von Forststraßen ohne Zustimmung des Waldeigentümers oder des Forststraßenhalters. Auch das Abstellen von Fahrzeugen auf Waldgrundstücken sowie Zelten oder Campieren im Wald sind ohne ausdrückliche Zustimmung unzulässig. Für Grundeigentümer ist daher wichtig zu wissen, dass das gesetzliche Betretungsrecht enger ist, als vielfach angenommen wird.

Welche Flächen im Wald dürfen betreten werden – und wo gilt ein Verbot?



Die meisten Waldflächen dürfen von der Bevölkerung zu Erholungszwecken betreten werden. Untersagt ist hingegen das Betreten von beispielsweise Jungwuchsflächen oder Holzlagerplätzen



„ Maria Pucher, LK-Rechtsexpertin

Jungwuchsflächen dürfen nicht betreten werden – dieses Verbot gilt auch ohne Schild

Das allgemeine Betretungsrecht ist ein zentraler Bestandteil des österreichischen Forstrechts, gilt jedoch nicht uneingeschränkt für alle Waldflächen. Vom Betretungsrecht ausgenommen sind insbesondere jene Bereiche, in denen besondere Schutz- oder Sicherheitsinteressen überwiegen.

Dazu zählen vor allem Waldflächen, für die ein behördliches Betretungsverbot besteht, etwa aus Gründen der Gefahrenabwehr oder des Waldschutzes. Ebenso wenig dürfen Flächen mit forstbetrieblichen Einrichtungen betreten werden. Darunter fallen beispielsweise Forstgärten, Holzlager- und Holzauarbeitungsplätze sowie Material- und Geräte- oder Anlagen der Holzbringung einschließlich ihres Gefährdungsbereiches. Auch junge Waldflächen sind besonders geschützt. Wiederbe-

waldungs- und Aufforstungsflächen dürfen so lange nicht betreten werden, bis die Bäume eine Höhe von drei Metern erreicht haben.

Kann man als Waldeigentümer das Betreten des eigenen Waldes verbieten?

Ja, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Nach Paragraph 34 Forstgesetz kann der Waldeigentümer Waldflächen vorübergehend oder dauerhaft sperren. Befristete Sperren sind zulässig, wenn Gefahren bestehen oder forstliche Arbeiten stattfinden, etwa bei Holzernte, Bringungsanlagen, Windwurf- oder Schadflächen. Dauerhafte Sperren sind nur eingeschränkt erlaubt, insbesondere bei Sonderkulturen wie etwa Christbaumkulturen. Das Betretungsrecht findet dort seine Grenze, wo

Sicherheit, Bewirtschaftung und Schutz des Waldes dies erfordern.

Woran erkennt ein Waldbesucher, ob das Betreten eingeschränkt oder verboten ist?

Nicht jede Einschränkung ist im Wald ausdrücklich gekennzeichnet. So dürfen Wieder- und Neubewaldungsflächen mit Jungwuchs unter drei Metern auch ohne Hinweistafel nicht betreten werden. Gleiches gilt für Waldflächen, die von der Behörde – etwa aus Gründen des Waldbrandschutzes – gesperrt wurden.

In allen anderen Fällen müssen Sperren klar erkennbar sein. Sie sind mit Hinweistafeln nach der Forstlichen Kennzeichnungsverordnung zu kennzeichnen, sodass für Waldbesucher eindeutig ersichtlich ist, ob und in welchem Umfang ein Betretungsverbot besteht. Diese Tafeln sind dort anzubringen, wo Wege, Straßen, Forststraßen oder markierte Routen in die gesperrte Fläche führen oder an diese angrenzen.

Darf man im Wald rauchen oder ein Feuer entzünden?

Im Wald ist der Brandschutz besonders streng geregelt. Nach Paragraph 40 Forstgesetz ist es unbefugten Personen grundsätzlich verboten, im Wald, in der Kampfzone des Waldes sowie bei erhöhter Brandgefahr auch in Waldnähe Feuer zu entzünden oder zu unterhalten. Ebenso verboten ist der sorglose Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen – bereits das Wegwerfen einer glimmenden Zigarette kann eine Verwaltungsübertretung darstellen. Die derzeitige Trockenheit verschärft diese Situation zusätzlich.

In der Steiermark gilt aktuell in allen Bezirken eine Waldbrand-Verordnung. Diese untersagt wegen der angespannten Lage das Rauchen sowie jegliches Feuerentzünden im Wald und in dessen Gefährdungsbereich. Da die Vegetation stark ausgetrocknet ist, können schon kleinste Funken ausreichen, um einen großflächigen Brand auszulösen.

Pilze- und Beerensammeln im Wald

Pilze, Beeren und anderes Waldobst sind Eigentum des Waldeigentümers

Waldbesucher dürfen Waldfrüchte und Pilze sammeln, wenn der Waldeigentümer es nicht ausdrücklich – etwa durch Hinweistafeln – untersagt, beschränkt oder hierfür ein Entgelt verlangt. Herrscht stillschweigend, können Schwammerlsucher von der Zustimmung des Waldeigentümers ausgehen. Wird das Sammeln jedoch verboten, ist dieses Verbot zivilrechtlich durchsetzbar. Hat der Waldeigentümer das Sammeln von Pilzen oder Waldfrüchten pri-

vatrechtlich verboten oder eingeschränkt, geht dieses Verbot den öffentlich-rechtlichen Regelungen vor.

In diesem Fall gelten etwa die im Forstgesetz vorgesehenen Mengenbeschränkungen (beispielsweise zwei Kilogramm Pilze pro Person und Tag) nicht, weil das Sammeln bereits grundsätzlich untersagt ist. Würde das Sammeln hingegen nicht eingeschränkt oder verboten, sind jedenfalls die Vorschriften

nach dem Forstgesetz einzuhalten. So ist etwa das Sammeln von mehr als zwei Kilogramm Pilzen pro Tag unzulässig. Ebenso verboten sind organisierte Pilz- oder Beerensammelveranstaltungen sowie das unbefugte Sammeln bestimmter Waldfrüchte zu Erwerbszwecken. „Unbefugt“ ist dabei insbesondere, wer nicht Eigentümer, Nutzungsberechtigter oder mit Zustimmung derer handelt. Die Einhaltung dieser Regeln wird von Forstbehörden, Forstschutzorganen und teilweise auch der Polizei kontrolliert.





Die Landeskammerräte verabschiedeten eine Resolution zur anstehenden Novelle des Bau- und Raumordnungsgesetzes

Trockenheit und Märkte beschäftigten Kammerräte

Die Dürre bewegte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Steiermark Ende April. Große Einbußen im Grünland bereiteten den Landeskammerräten ebenso Sorgen, wie der Wassermangel in Ackerbaugebieten und im Forst. Hinsichtlich des Waldbrandes in Eisbach-Rein sprach Präsident Andreas Steinegger den betroffenen Waldbesitzern sein Mitgefühl aus und dankte den Einsatzorganisationen für ihre unermüdliche Arbeit. Landesrätin Simone Schmiedtbauer wies auf die Waldbrandverordnung hin: „Es gibt hohe Strafen, etwa fürs Rauchen im Wald. Eigentlich sollte das mit dem Hausverstand jedem klar sein – ist es aber nicht.“ In ihrer Rede berichtete die Landesrätin unter anderem über die 18 neuen Zonen, die im Sachprogramm Windenergie unter Einbindung der Bürgermeister ausgewiesen wurden: „Wir werden den Ausbau der Erneuerbaren brauchen!“

Image-Offensive

Alle Fraktionen stimmten der LK-Offensive 2026, einem Projekt zur Stärkung, Beteiligung, Legitimation und Sichtbarkeit der Kammerarbeit, zu. Ziel ist es, den Bäuerinnen und Bauern die Leistungen der Kammer bewusster zu machen. Dies soll in Folge die Wahlbeteiligung bei Kammerwahlen wieder heben. Zur Bedeutung der Landwirtschaftskammer merkte Landesrätin Schmiedtbauer an: „Die Vereinfachungen bei Glöz 6 konnten wir in Brüssel nur dadurch erreichen, weil wir mit der Expertise der Kammer fundiert erklären konnten, was wir brauchen.“ Die Breite der Kammerarbeit zeige sich auch im Projekt „Gesunde Schuljause“, welches gemeinsam mit der Bildungsdi-

rektion des Landes ausgearbeitet werde, so Schmiedtbauer.

Globale Verwerfungen

Die Turbulenzen auf den Märkten waren ein weiteres zentrales Thema der Vollversammlung, wobei Landeskammerrat Matthias Bischof betonte, dass „keine Politik die Kräfte von Angebot und Nachfrage aushebeln könne“. Hohe Kosten, vor-

„Die Vorbereitungsarbeiten für die Hofwege-Bausaison sind schon im Gange

Andreas Steinegger, Präsident

allem für Diesel und Dünger, sind große Herausforderungen für die Betriebe. Bei Bauvorhaben gebe es große Unterschiede bei den Angeboten, berichtete Präsident Steinegger: „Es gilt, unbedingt mehrere Angebote einzuholen, wobei kurze Preisgarantien die Vergleichbarkeit erschweren.“

Entlastungen

Zum Hofwegebau berichtete Steinegger: „Nachdem es für die Landesmittel aus dem Budget bereits eine Zusage vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung gibt, sind die Vorbereitungsarbeiten für die laufende Bausaison schon im Gange.“

Grundsätzlich begrüßt wurden auch die tags zuvor angekündigte Agrardiesel-Rückvergütung sowie das Aufdenweg-Bringen des Prädatorenmanagements, wenngleich es noch Raum für weitere Nachbesserungen gebe – etwa bei der Biberverordnung. Aus Sicht der Landwirtschaftskammer besteht Anpassungsbedarf, um

Schäden effektiv verhindern zu können. Bei der Krähenverordnung sei der Geltungsbereich zu eng gefasst.

Resolution

Einstimmig verabschiedet wurde die Resolution zur Novelle des Bau- und Raumordnungsgesetzes. Zentrale Forderungen der Kammer sind eine generelle Erleichterung bei Genehmigungen für die Nutztierhaltung und die komplette Gleichschaltung der Geruchsbeurteilung im Bau- und Raumordnungsgesetz.

Verfahren sollen bezüglich Dauer und Kosteneffizienz möglichst ökonomisch abgewickelt werden können. Konkret: Vereinfachte Verfahren sollen auf Neu-, Zu- und Um-

bauten ausgeweitet werden, die mit keiner Erhöhung der Geruchsemissionskraft verbunden sind.

Genehmigungen bei Neu-, Zu- und Umbauten beziehungsweise Nutzungsänderungen sollen in Einzelfällen durch Zustimmung der betroffenen Grundstückseigentümer auch bei Überschreiten der Jahresgeruchssummen möglich sein. Gefordert wird, dass bestimmte Bauverfahren binnen zweier Monate abgeschlossen werden müssen.

Vereinfachte Beurteilung von Gerüchen im Stallbauverfahren und der Schutz von heranrückender Bebauung und Rechtssicherheit für Bestandsbauten werden in der Resolution ebenfalls behandelt.

Anreize für Vorsorge zeigen Wirkung

SVS-Vorsorgepass ist nächster großer Schritt

Die Sozialversicherung der Selbständigen setzt ihren erfolgreichen Weg der Anreize zur Gesundheitsvorsorge fort. Vize Maria Pein berichtet: „Seit Einführung des Gesundheits-Hunderterters ist die Zahl der Vorsorgeuntersuchungen um 41 Prozent gestiegen. Die Zahl der Versicherten, die das erste Mal zur Vorsorgeuntersuchung gegangen sind, stieg um 46 Prozent.“

Der nächste Schritt ist der digitale SVS-Vorsorgepass (wir berichteten): Pein: „Neben den digitalen Angeboten wird aber auch in die Betreu-

ung vor Ort investiert.“ Ein Beispiel sei die Reha – heuer kommt es zu einer Rückholung der eigenen Einrichtungen in die SVS. Gleichzeitig werde die Tele-Reha-Vorsorge ausgebaut. Eine wesentliche Rolle werden 2026 die Frauengesundheit und die Gendermedizin spielen. „Das machen wissenschaftliche Erkenntnisse und die zweifellosen Belastungen für Frauen am Hof notwendig“, betont Pein. Angebote wie die gemeinsame Pflegezeit oder Feriencamps bleiben weiter im Angebot.



Vizepräsidentin Maria Pein berichtete aus der Sozialversicherung

AUSSCHUSS TIERE



Matthias Bischof
Ausschuss-Obmann
FISCHER

Matthias Bischof, wiedergewählter Obmann des Ausschusses Tiere, berichtete über Themen, die in den vergangenen Monaten bearbeitet wurden. Neben der Resolution zur Novellierung des Bau- und Raumordnungsgesetzes (links) und der Resolution gegen unbefugtes Eindringen in Ställe, war auch die EU-Industrieemissionsrichtlinie ein zentrales Thema. Bischof: „Es kann nicht sein, dass für unsere Familienbetriebe dieselben Auflagen gelten sollen wie für große Industriekonzerne.“ Im Rahmen der Omnibusverordnung gebe es große Anstrengungen, um diese zu verhindern. Bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen gehe es darum, die tierische Produktion und somit einen wesentlichen Teil der Versorgungssicherheit und Wirtschaft abzusichern. Der Produktionswert der steirischen Landwirtschaft betrug laut Statistik Austria im Jahr 2024 stolze 1,77 Milliarden Euro, davon entfielen 54 Prozent auf die tierische Erzeugung. Und davon wiederum exakt 50 Prozent auf die Milch- und Rinderproduktion, 27 Prozent auf Schweine und 20 Prozent auf Geflügel und Eier. Näher ging Bischof auf die Schaf- und Ziegenhaltung ein, wo es zwar gute Vermarktungsmöglichkeiten gebe, aber die Blauzungkrankheit große Herausforderungen bereite. Er verwies auch auf die Bedeutung eines guten Monitoringsystems: „Unsere Betriebe haben gegen den Serotyp 3 geimpft. Doch vom Süden kam der Typ 8. Weil unsere Nachbarn kein Monitoring hatten, waren unsere Betriebe teils betroffen.“

MARKETING-BEIRAT



Markus Hillebrand
Ausschuss-Obmann
DANNER

Markus Hillebrand berichtete bei der Vollversammlung über Fortschritte bei der Herkunftskennzeichnung: „Im Hintergrund gab es in den vergangenen Monaten viele Abstimmungen über alle Produktgruppen hinweg. Es gibt neue digitale Möglichkeiten, die geprüft werden. Ziel sind einfache, praxistaugliche Lösungen.“ Er sei zuversichtlich, dass bis zur Sommerpause im Parlament der neue Vorschlag vorgebracht werden kann. Hillebrand sieht in der Transparenz den Schlüssel für einen fairen Wettbewerb. Beim Thema der nachhaltigen Beschaffung von Lebensmitteln sei viel gelungen, so der Landeskammerrat: „Wir sehen in Krisen, wie wichtig es ist, eine regionale Versorgung zu haben.“ Dabei zeigte Hillebrand – selbst Gemüsedirektvermarkter – auf, dass speziell im Gemüsebereich Betriebe motiviert werden müssen einzusteigen oder auszuweiten. Hier liegt die Eigenversorgung bei 30 bis 40 Prozent, sie wäre also noch ausbaufähig. Einmal mehr verwies er in diesem Zusammenhang auf das Vorzeigeprojekt BVN (Bäuerliches Versorgungszentrum). In dieser Genossenschaft wird das Angebot von direktvermarktenden Betrieben gebündelt und der Absatz an Großküchen koordiniert. Besonders gefragt seien vorbereitete Lebensmittel, wie etwa bereits geschältes, geschnittenes Gemüse, so Hillebrand. Ebenfalls gebündelt wurden die Kräfte von Direktvermarktern mit der Gründung des Bundesverbandes „Gutes vom Bauernhof“. Die Steiermark sei Vorreiter dieser Marke. Österreichweite Spitze sei man auch bei der Dichte der Bauernmärkte.

KURZMITTEILUNGEN

Für Sicherheit und Effizienz – Deutsch am Hof ADOBE

Hilfreich: Deutsch-Kurs direkt am Betrieb

Arbeitsanweisungen verstehen, Sicherheitsregeln richtig erfassen, Fachbegriffe anwenden, im Team klar kommunizieren – gerade auf Betrieben mit internationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entscheidet Sprache über Sicherheit, Qualität und ein gutes Miteinander. Mit dem Sprachkurs „Deutsch am Betrieb“ unterstützt das LFI Steiermark landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe dabei, die Deutschkenntnisse der Mitarbeiter gezielt zu verbessern – und das direkt vor Ort. Im Zentrum stehen typische Alltags-Situationen, die auch individuell auf den jeweiligen Betrieb abgestimmt werden. Es geht also um alles, was im Stall, am Feld oder in der Halle tatsächlich gebraucht wird. Das Angebot eignet sich ausdrücklich auch für kleinere und mittlere Familienbetriebe. Es können sich auch mehrere Betriebe zusammenschließen und gemeinsam einen Kurs organisieren. Das LFI Steiermark begleitet von der Bedarfserhebung bis zur Durchführung. Fördermöglichkeiten bestehen über den Österreichischen Integrationsfonds sowie für Mitglieder über die Steiermärkische Landarbeiterkammer.

Infos: Elisabeth Straßer, 0664/602 596-7646 bzw. elisabeth.strasser@lfi-steiermark

Grundbetrag öfter vorgeschrieben – zurückfordern

Im zweiten Quartal 2026 werden kammerumlagepflichtigen Eigentümern (Eigentumsfläche von mindestens einem Hektar) die Vorschriften über den Grundbetrag vom Finanzamt zugestellt. Die rechtliche Grundlage ist der Paragraph 35a des Landwirtschaftskammergesetzes. Der Grundbetrag zur Kammerumlage beträgt für das Jahr 2026 44,04 Euro. Nicht von dieser Vorschrift durch das Finanzamt betroffen sind die Pächter von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Die Kammer überprüft im Vorfeld die Datengrundlagen für die Vorschrift, jedoch können Mehrfachvorschriften aufgrund unterschiedlicher Datenbestände nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Sollte es daher in Einzelfällen zu Mehrfachvorschriften kommen, kann der den einfachen Grundbetrag übersteigende Betrag auf Antrag rückerstattet werden. Dazu ist binnen Jahresfrist (ab dem Ende des Verschreibungszeitraumes gerechnet) ein formloses Ansuchen schriftlich beim Finanzreferat der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder per Mail an finanz@lk-stmk.at einzubringen. Diesem Schreiben sind eine Kopie des Verschreibungsbescheides, die Kopien der Einzahlungsbelege sowie die Bankverbindung beizulegen. (PeN).

Steuern beim Diesel halbieren

UBV-Fraktionssprecher Rudi Gutjahr über Haltungsformkennzeichnung, Agrardiesel und Bürokratie

Herr Gutjahr, die Bürokratie ist für Sie als neuer UBV-Fraktionssprecher in der Vollversammlung ein großes Thema.
RUDI GUTJAHR: Die überbordende Bürokratie gehört Schritt für Schritt auf ein praxistaugliches Maß zurückgebaut. Ein Paradebeispiel für den ganzen Bürokratie-Wahn-

sinn ist die Lagerung von Mist auf Wiesen: diesen darf ich nur eine gewisse Zeit lagern, ansonsten werde ich sanktioniert. Schaufle ich den Mist aber ein paar Meter weiter, kann er wieder eine gewisse Zeit dort lagern. Da greift man sich ja auf den Kopf. Das schafft Ärger und Misstrauen. Daher wer-

den wir als UBV sachliche, gut argumentierbare Lösungsvorschläge in Form von Anträgen einbringen.

Beim Thema Milch sind Sie besorgt. Was belastet Sie?

Ab 2030 will der Handel nur mehr Produkte der Haltungsstufen 3 und 4 anbieten, jene der Stufen 1 und 2 aus heutiger Sicht nicht mehr. Das wird zum Problem, weil die Preissituation nicht gut ist und niemand aktuell in Milchviehställe investieren kann.

Die Lösung wäre, die Haltungsstufen komplett wegzulassen, weil die Milchqualität nicht leidet. Oder: Man verschiebt die Frist auf 2040, um den Markt besser zu beobachten. Die Bauern brauchen einfach mehr Spielraum.

Warum sind Sie beim beschlossenen Agrardiesel skeptisch?

Die Agrardiesel-Rückvergütung ist bezogen auf die Dieselskosten eindeutig zu niedrig. Etwa 55 Prozent davon sind Steuern, die ursprünglich ja in einem erheblichen Ausmaß für den Straßenbau geschaffen wurden. Wir Bauern sind ja in erster Linie auf den Feldern, Wiesen oder im Wald mit den Traktoren anzutreffen. Und die CO₂-Steuer darf für uns Bauern gar nicht relevant sein, weil wir ja auf den Wiesen und Wäldern CO₂ speichern und Sauerstoff produzieren. Da kann man der Landwirtschaft bei den Steuern sicher sehr entgegenkommen. Meine klare Forderung ist daher: Die Steuern beim Diesel für die Landwirtschaft um 50 Prozent reduzieren.

Premiere für Landeskammerrat Rudi Gutjahr als neuer UBV-Fraktionssprecher in der Vollversammlung

**Neue Gentechnik ist Gefahr**

Fraktionssprecher der Grünen verlangt Gentechnik-Kennzeichnung und Herkunftskennzeichnung

Sie kritisieren die neue grüne Gentechnik scharf. Ihre Position?
ANDREAS LACKNER: Die neue Gentechnik mit der Gensche-re setzt 90 Prozent aller so veränderten Pflanzen mit jener einer natürlichen Züchtung gleich. Dann fallen Rückverfolgbarkeit, Risikobewertung hinsichtlich der Gesundheits-

gefahr sowie die Gentechnik-Kennzeichnung dieser Pflanzen automatisch weg. Gleichzeitig bleiben sie aber patentierbar. Genau das bewirkt eine stärkere Abhängigkeit von den Saatgutkonzernen, die gleich den Pflanzenschutz mitverkaufen. Die mit neuer Gentechnik veränderten Pflanzen sind für

die Biobauern wegen der Kontaminierbarkeit gefährlich.

Ihre Forderung dazu?

Eine klare Kennzeichnung und Risikoabschätzung. Österreich hat ja immer von der Gentechnikfreiheit profitiert!

Sie verurteilen die fossile Abhängigkeit am Beispiel des Handelsdüngers. Ihr Sukkus?

Das erleben wir zum zweiten Mal in kurzer Zeit nach dem russischen Angriffskrieg und es zeigt unsere Verletzbarkeit. Der Input von Mineraldünger ist aber nicht alternativlos: Es gibt Humusaufbau, Fruchtfolge oder stickstoffbringende Pflanzen. Und genau diese Alternativen sind viel stärker voranzutreiben – durch die Beratung der Kammer.

Stichwort Herkunftskennzeichnung. Sie sind unzufrieden?

Mich ärgert, dass es um die Herkunftskennzeichnung nach der Kammerwahl wieder ruhig geworden ist. Als Kammer müssen wir bei der Herkunftskennzeichnung laut sein, laut bleiben und präsent sein.

Das LK-Projekt zur Sichtbarmachung der Kammerleistungen beurteilen Sie positiv.

Ja, man muss sich grundsätzlich fragen, warum die Wahlbeteiligung – ähnlich wie bei anderen Kammern – eher gering ist. Als grüne Fraktion erwarten wir, dass wir in den landwirtschaftlichen Mitteilungen besser präsent sind, um neue Zugänge zu agrarpolitischen Themen aus unserer Sicht prägnanter darzustellen.

Ehemaliger Landtagsabgeordneter Andreas Lackner ist Fraktionssprecher der Grünen in der Kammervollversammlung

**Kammerleistungen aktiv nutzen**

Landeskammerrat Andreas Mekis (SPÖ) macht sich um die ländliche Infrastruktur Sorgen

Sie unterstützen das LK-Projekt zur Stärkung und Sichtbarkeit der Kammerarbeit. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

ANDREAS MEKIS: Dass wir für alle Kammermitglieder, die eine Umlage bezahlen, sichtbar sind und werden. Nicht nur die produzierenden Landwirtinnen und Landwirte sol-

len die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaftskammer beanspruchen, sondern auch alle Grundbesitzer. Sie sollten sich wieder von der Kammer angesprochen fühlen und deren Leistungen wahrnehmen.

Sie treten für die verpflichtende Herkunftskennzeichnung ein. Wie legen Sie Ihr Gewicht in die Waagschale?

Dieses für die Landwirtschaft so relevante Thema trage ich immer wieder an unsere Fraktionssprecher im Land sowie an unsere Landwirtschaftsprecherin im Bund heran. Mit dem Ziel, dies in den zuständigen Ministerien voranzutreiben. Für die Herkunftskennzeichnung brauchen wir ein einfaches System, das für die Gastronomie und Hotellerie auch leicht umsetzbar ist. Auch wenn wir Gegenwind von der Gastronomie haben – die Digitalisierung kann dafür sehr hilfreich sein.

Stichwort Infrastrukturaufbau. Wofür machen Sie sich stark?

Derzeit leidet der landwirtschaftliche Wegebau sehr.

Wenn wir die Güterwege nicht mehr erhalten können, dann schaut es für die Bauern schlecht aus – denn jeder Weg ist eine Lebensader für den Hof und die Region. Auch der Breitbandausbau ist für die ländlichen Regionen sehr wichtig, um Schritt zu halten, damit das Land attraktiv bleibt. Dazu brauchen wir entsprechende Zuwendungen von Bund und Land.

Die Trockenheit macht Sie sehr betroffen ...

...deshalb appelliere ich in meiner Umgebung, mit dem Wasser sorgsam umzugehen. Das fängt beim Gartengießen an und endet beim Befüllen der Pools. Gleichzeitig fordere ich mehr Hausverstand ein, um Waldbrände zu vermeiden.

SPÖ-Fraktionssprecher Andreas Mekis verlangt Zuwendungen von Land und Bund für die ländliche Infrastruktur



Einfachere Bauverfahren nötig

Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof wehrt sich gegen Pauschalunterstellungen

Harsche Pauschalkritik für die Bauernbundfunktionäre kam von den Freiheitlichen. Ihre Antwort?

MATTHIAS BISCHOF: Wer in Zeiten der Trockenheit und Marktverwerfungen einen Frontalangriff an die bäuerlichen Funktionskollegen und -kolleginnen startet, verkennt den Ernst der Lage. Statt abgehobener Kampfrhetorik sollte die ganze Kraft darauf gerichtet sein, den Bäuerinnen und Bauern zu helfen. Es ist zudem unverständlich, mit dem Klimawandel derart süffisant umzugehen.

Die FPÖ will das Altenwahlrecht abschaffen. Ihre Meinung?

Das ist ein absolut rotes Tuch. Ein Kippen des Altenwahlrechts ist ein Verrat an der älteren Generation – sie hat die Be-

triebe aufgebaut und arbeitet weiter auf den Höfen mit, damit die nächste Generation gut weiterwirtschaften kann. Auf den Höfen wird generationsübergreifend gearbeitet und das soll sich auch im politischen Bereich fortsetzen. Kurzum: Für solche Ansinnen gibt es keinen Platz.

Einstimmig beschlossen wurde die Resolution des Tierzucht-ausschusses zur Novelle des Bau- und Raumordnungsgesetzes. Was will man erreichen?

Wir wollen vereinfachte Bauverfahren für tierhaltende Betriebe, wenn es beispielsweise um noch mehr Tierwohl geht und Umbauten notwendig sind. Auch Altbestände sind über Vereinfachungen abzuschern. Gleichzeitig ist die Gut-

achten-Unkultur einzuschränken, die das Bauen unnötig teuer macht. Diese klare Position ist Grundlage für die Verhandlungen mit dem Land.

Die Kammerleistungen noch besser sichtbar machen – das ist Ziel eines beschlossenen LK-Projektes.



Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof stemmt sich gegen die Streichung des Altenwahlrechts
MUSCH (5)

Die 30-prozentige Wahlbeteiligung schmerzt. Deshalb wollen wir mit allen Fraktionen und wissenschaftlicher Begleitung die Ursachen analysieren, Kammerleistungen sichtbarer machen sowie den Kontakt zu den Mitgliedern intensivieren. Alle Grundbesitzer sollen von Leistungen profitieren.

Wir sind aus Höflichkeit dabei

NAbg. Albert Royer, Fraktionssprecher der Freiheitlichen zum Agrardiesel und Klimawandel

Wird die FPÖ das LK-Projekt zur besseren Sichtbarmachung der Kammerleistung unterstützen?

ALBERT ROYER: Wir werden aus Höflichkeit, aber unter Vorbehalt dabei sein und die Zusammenarbeit natürlich nicht verweigern. Wir werden dafür einen Mann namhaft machen. Das Ergebnis wird zu 80 Prozent so sein, wie wir es als FPÖ-Fraktion schon präsentierten.

Für den Agrardiesel gibt es grünes Licht. Ihre Meinung dazu?

Wir stehen grundsätzlich positiv dazu, aber es muss um mindestens 20 Cent entlastet werden. Wir wollen die CO₂-Steuer ganz gestrichen haben und hätten gerne auch die Hälfte der Mineralölsteuer weg. Die CO₂-Steuer wurde ja von Menschen eingeführt, die an den

menschenverursachten Klimawandel glauben.

Zum Klimawandel: Die massive Frühjahrstrockenheit schädigt die Landwirtschaft ja massiv.

Die Trockenheit ist sehr bedrückend, ich bin selbst betroffen. Man muss Anpassungsstrategien fahren, beim Wassermanagement nachschärfen und alles etwas besser fördern. Der menschengemachte Klimawandel liegt sicher bei unter 20 Prozent. Ich glaube nicht, dass man sich über Zahlungen freikaufen kann. An diese Religion glaube ich nicht, das wäre wie Ablasshandel.

Sie sprachen zur Ukraine und Sozialversicherung. Ihre Position?

Es ist mit allen Mitteln zu verhindern, dass die Ukraine

einen beschleunigten EU-Beitritt bekommt. Zur Sozialversicherung: Die stark spürbare Erhöhung kommt bei fallenden Erzeugerpreisen nicht gut an.

Sie wollen das Wahlrecht ändern. Woran denken Sie?

Mit Nachdruck fordern wir eine Wahlrechtsreform. Für

uns ist klar, dass das Mehrfachwahlrecht für juristische Personen und das Pensionistenwahlrecht weg müssen. Das wird sich von alleine ergeben, auch wenn dies nicht im Jahr 2026 erfolgt. Der Druck auf die Kammerfinanzierung wird nämlich in den nächsten Jahren viel größer werden.



NAbg. Albert Royer (vorne) zweifelt an den vom Menschen gemachten Klimawandel. Im Bild mit Fraktionskollegen

KURZ & BÜNDIG



Fachausbildung am Betrieb. Die arbeitsplatznahe Qualifizierung AQUA bringt Betriebe und motivierte

Arbeitsuchende zusammen. Diese erwerben ihre Qualifikation direkt am Betrieb. Das LFI Steiermark begleitet diesen Prozess.

Infos: Carmen Gosch, 0664/602 596 1347, carmen.gosch@lfi-steiermark.at



Fütterungs-Podcast.

Fruchtbare Kühe durch kluge Fütterung – der Podcast-Beitrag der Höheren Bundeslehr- und

Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein mit LK-Experten Karl Wurm und Andreas Steinwidder gibt die wichtigsten Tipps.

Kostenlos hören auf raumberg-gumpenstein.at/forschung/infothek



Globaler Rekord. Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist im vergangenen Jahr so stark gestiegen wie noch nie. China

und Indien sind führend. In Europa wurde erstmals mehr Strom aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt als aus fossilen. In der Steiermark liegt der Stromanteil aus erneuerbaren Quellen bei 63,6 Prozent.



Urlaub am Bauernhof.

84 Prozent der Urlaub-am-Bauernhof-Mitglieder zeigten sich mit der abgelaufenen Wintersaison zufrieden

oder sehr zufrieden, nur 15 Prozent äußerten sich kritisch. Mit der Durchschnittsnote 2,3 wurde die Saison ähnlich gut bewertet wie im Vorjahr. Die Auslastung und der Stammgäste-Anteil stiegen.



Wer wird Bio-Newcomer?

Bio Austria Steiermark holt junge, engagierte Bäuerinnen und Bauern vor den Vorhang.

Drei innovative Betriebe haben es ins Finale geschafft: Fischer Weine in St. Anna/A., Biohof Holzler im Jogelland und Familie Loidl in Kaindorf. Noch bis 5. Juni kann man täglich abstimmen und seinen Favoriten unterstützen.

Abstimmen auf www.bio-newcomer.at



Minister Norbert Totschnig (3.v.l.) ernannte Martin Kaltenecker (2.v.l.), Andreas Kühberger (4.v.l.) und Gerald Holler (5.v.l.), der von Ehefrau Sylvia begleitet wurde, zu Ökonomieräten. Vize Maria Pein (l.) gratulierte herzlichst

Steiermark hat drei neue Ökonomieräte

Verdiente Bauern mit Berufstitel „Ökonomierat“ ausgezeichnet

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in Wien drei herausragenden Vertretern der Land- und Forstwirtschaft den Berufstitel „Ökonomierat“ verliehen.

Andreas Kühberger führt einen Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung, Damwild und Eier-Direktvermarktung. Bereits seit seiner Jugend zeichnet ihn sein Einsatz für die

Landwirtschaft und den ländlichen Raum aus – als engagierter Land- und Forstwirt und als Bürgermeister von Mautern.

Martin Kaltenecker führt in Pöls-Oberkurzheim einen Vorzeigebetrieb der zeigt, wie nachhaltige Bewirtschaftung, regionale Wertschöpfung und moderne land- und forstwirtschaftliche Praxis zusammengeführt werden können.

Gerald Holler aus Wildon versteht die Landwirtschaft nicht nur als Beruf, sondern als Aufgabe und Verantwortung – das zeigen der unermüdliche Einsatz und die Haltung des ehemaligen Landtagsabgeordneten, die stets dem Gemeinwohl verpflichtet blieb. Holler setzt sich mit Beständigkeit, Fachwissen und Integrität für die Landwirtschaft ein.

Österreich ist BVD-frei

Virusfreie Bestände können ohne Untersuchung auf Weide

Aufgrund des erfolgreich durchgeführten BVD-Bekämpfungsprogrammes wurde im Februar 2022 das gesamte Bundesgebiet als „seuchenfrei“ in Bezug auf BVD gemäß der Durchführungsverordnung (EU) 2021/620 anerkannt. Bisher amtlich anerkannt BVD-virusfreie Bestände erhalten automatisch den Status „frei von BVD“ gemäß AHL (Animal Health Law) und müssen weiterhin sicherstellen, dass Rinder nicht gegen das BVD-Virus geimpft und nur aus Betrieben mit amtlichen Status „frei von BVD“ oder mit gültigem Einzeltieruntersuchungsergebnis zugekauft werden.

Gemeinschaftsweiden

Rinder, die aus steirischen Beständen (auch Mastbetrieben) mit einem amtlichen BVD-Freiheitsstatus stammen, dürfen ohne Einzeltieruntersuchung auch auf Gemeinschaftsweiden ver-

bracht werden. Die amtliche BVD-Freiheit eines Bestandes ist (wie die Freiheit von Rinderbrucellose, Rinderleukose und IBR/IPV) bei Verbringungen durch den Tierhalter am Viehverkehrsschein zu bestätigen.

Überwachungsprogramm

Damit der BVD-Freiheitsstatus und die damit verbundenen Handelserleichterungen erhalten werden können, wird jährlich ein stichprobenartiges Überwachungsprogramm mittels Untersuchung von Blutproben und eine flächendeckende Untersuchung von Tankmilchproben durchgeführt. Die Kosten der jährlich durchzuführenden Überwachungsmaßnahmen werden von Bund und Land getragen.

In der Steiermark ist derzeit nur ein Betrieb ohne den Status „frei von BVD“ und bei diesem Betrieb handelt es sich um einen bisonhaltenden Betrieb.

KURZMITTEILUNGEN



Alpung: Mindestens 60 Tage

LUNGHAMMER



ADOBE, PÖTTINGER, LK



Vorrangig sollte Heu oder Silage zugekauft werden. Ist dies nicht möglich, sind verschiedene Futtermittel zur Streckung oder zum Ersatz geeignet

Meldungen beim Almauftrieb

Auch dieses Jahr ist die korrekte Meldung bei einem Almauftrieb für den Erhalt von Almzahlungen einzuhalten. Damit Almzahlungen auch tatsächlich ausbezahlt werden, muss die Alpung über einen Zeitraum von 60 Tagen erfolgen. Eine Unterbrechung ist möglich (Krankheitsfall etc.). Meldepflichtig ist der Zugangsbetrieb, also der Almbewirtschafter beziehungsweise Obmann bei einer Agrargemeinschaft oder der Bewirtschafter einer Weidefläche.

Meldung der Rinder

Bei der Verbringung von Weiderindern auf eine Heimbetriebsweide oder auf eine Alm ist in der Rinderdatenbank online über das RinderNET-Portal eine Alm-/Weidemeldung innerhalb von 14 Tagen ab dem Auftriebstag vorzunehmen. Das voraussichtliche Abtriebsdatum ist auch anzugeben.

Meldung Schafe und Ziegen

Jeder Auf- und Abtrieb von Schafen/Ziegen ist innerhalb von sieben Tagen einzeltierbezogen in der Alm-Auftriebsliste zu melden.

Meldung Almbetrieb

Im Herbst ist das tatsächliche Abtriebsdatum für Rinder, Schafe und Ziegen zu melden, auch wenn dieses mit dem als „vorläufig gemeldetem Abtriebsdatum“ übereinstimmt. Dies erfolgt mittels Korrektur in der Almauftriebsliste.

Meldung von gealpten Equiden und Neuweltkamelen

Der Auftrieb von Equiden (Pferde, Ponys, Esel) sowie Lamas und Alpakas ist mit der Stückzahl auf der Alm-Auftriebsliste durch den Almbewirtschafter zu melden. Diese Meldung erfolgt durch eine Korrektur des Mehrfachantrages.

Grundfutter: Möglichkeiten fürs Ersetzen oder Strecken

Zur Streckung von Grundfutter eignen sich insbesondere Futtermittel mit hohem Gehalt an Strukturkohlenhydraten sowie Nebenprodukte aus der Lebensmittel- und Futtermittelindustrie.

1 Stroh

In futterknappen Jahren gewinnt Stroh an Bedeutung. Aufgrund seines hohen Rohfasergehalts eignet es sich gut als Ergänzung zu kraftfutterreichen Rationen, hat jedoch einen sehr geringen Energiegehalt und ist daher nur begrenzt einsetzbar. Bei laktierenden Milchkühen darf die Strohmenge nicht wesentlich über ein Kilogramm je Tier und Tag betragen. Trockenstehende Kühe und Jungvieh können durchaus zwei bis vier Kilogramm Stroh je Tag fressen. Um die Tiere trotz Strohfütterung bedarfsgerecht zu versorgen, muss unbedingt eine Rationsberechnung gemacht werden.

Die Akzeptanz von Stroh kann durch die Zugabe von Melasse oder Kraftfutter verbessert werden. Eine Entmischung der Ration kann durch

Futtermittelplattform

Für den Zukauf von Grundfuttermitteln können die regionalen Futterbörsen wie etwa die LK-Futtermittel-Plattform (stmk.lko.at/futtermittelplattform) oder die Grundfutterbörse des Maschinenringes (maschinenring.at/fuer-landwirte/grundfutterboerse) genutzt werden.



Kostenlos: Auf LK-Futtermittel-Plattform Angebote und Nachfrage kostenlos inserieren

Anfeuchten mit Wasser verhindert werden. Wichtig ist jedenfalls, dass das Futterstroh frei von Schimmel ist.

2 Ganzpflanzensilage

Der Nährstoffgehalt wird maßgeblich vom Erntezeitpunkt bestimmt. Dieser kann bereits beim Ähren- oder Rispschieben liegen oder erst in der Teigreife erfolgen. Ganzpflanzensilagen weisen in der Regel einen hohen Feuchtegehalt auf, enthalten viele Strukturkohlenhydrate und vergleichsweise wenig Protein. Der höchste Energiegehalt wird meist in einem sehr frühen Entwicklungsstadium –

noch vor dem Ähren- oder Rispschieben – erreicht, während der höchste Trockenmasseertrag zur Teigreife der Körner vorliegt. Bei der Ernte von Getreideganzpflanzen ist besonders darauf zu achten, Verunreinigungen des Futters zu vermeiden.

3 Zwischenfrüchte

Typische Zwischenfrüchte sind Klee gras, Raps oder Rüben. Letztere wachsen sehr rasch und stehen daher schnell in großen Mengen zur Verfügung. Zwischenfrüchte können frisch verfüttert oder sorgfältig siliert werden und bis zu 50 Prozent der Ration ausmachen.

4 Trockenschnitzel

Trockenschnitzel enthalten mehr Strukturkohlenhydrate als Getreide und sind daher bei Grundfutturmangel gut geeignet. Einsatz-

mengen von vier bis fünf Kilo pro Tier und Tag sind bei ausgewachsenen Rindern möglich.

5 Kleien

Kleien gelten als gut verträglich und sollten aufgrund ihres hohen Rohfasergehalts besonders in grundfutterarmen Rationen eingesetzt werden. Zudem liefern sie wertvolle Mineralstoffe und Spurenelemente. Allerdings sind sie im Verhältnis zu ihrem Energiegehalt oft teurer als Getreide.

6 Kombination von Ersatzfuttermitteln

Beim Ersatz von Grundfutter durch eine Kombination aus Stroh und Kraftfutter ist darauf zu achten, dass die Mischung vergleichbare Werte hinsichtlich Energie, Rohprotein und Rohfaser aufweist wie das ursprüngliche Grundfutter (siehe Beispiele). Karl Wurm

Beispiele für Ersatzfuttermischungen

100 Kilo Heu aus zweitem Aufwuchs, gemäht zur Mitte der Blüte, lassen sich ersetzen durch:

- 20 Kilo Getreide + 25 Kilo Rapsschrot + 55 Kilo Stroh
- 25 Kilo Trockenschnitzel + 20 Kilo Rapsschrot + 55 Kilo Stroh
- 40 Kilo Fertigfutter (7 MJ NEL, 18 Gramm Rohprotein) + 60 Kilo Stroh

Almwirtschaft wegen geringerem Aufwuchs besorgt

Auch wenn jetzt Regen fällt, besteht ein Niederschlagsdefizit – das könnte geringere Aufwüchse und eine kürzere Almsaison bewirken

Das viel zu trockene Frühjahr führt auch auf den Almen zu einer Wachstumsverzögerung. Trotz der jüngsten Niederschläge besteht ein Wasserdefizit, was geringere Aufwüchse und eine kürzere Almsaison bewirken könnte. Während die Niederalmen und die mittleren Almen schon Vorbereitungen für den Almauftrieb treffen, haben die Hochalmen noch einige Wochen Zeit.

Wann auftreiben?

Die aktuellen hohen Temperaturen fördern auf den Almen das Graswachstum dort, wo die Böden tiefgründig sind und ausreichend Feuchtigkeit vorhanden ist. In der Regel wird der Almauftrieb heuer vermutlich wie üblich erfol-

„Koppeln helfen dabei, jedes Fleckerl Futter der Alm auszunutzen

Rudolf Grabner,
Almwirtschaftsexperte

gen können. Auf seichten, sonnseitigen Almflächen wird aber zu wenig Futter wachsen, hier ist eine genaue Beobachtung notwendig und der Almauftrieb soll dann erfolgen, wenn so viel Futter gewachsen ist, dass die Tiere einige Wochen weiden können.

Koppeln einteilen

Sollte es so trocken weitergehen ist auch auf den Almen mit einem wesentlich geringerem Futteraufwuchs zu rechnen. Daher ist es

wichtig, dass „jedes Fleckerl“ auf der Alm abgeweidet wird. Um das zu erreichen, kann das Einteilen und Abzäunen von Koppeln eine sinnvolle Maßnahme sein. Ist die eine Koppel abgeweidet, wird die nächste Koppel aufgemacht. So werden Futterverluste vermieden und es kann der ganze Aufwuchs auf der Alm genutzt werden. Damit das Gras nicht „überständig“ wird, muss die gesamte Almfläche einmal vor dem Sommer abgegrast werden. Dann kann auf der Alm junges Futter nachwachsen.

Vorwiegend Rinder

In der Steiermark treiben über 3.300 Bauern ihre Tiere im Sommer auf die Alm. Als Almweidefläche steht den aufgetriebenen



Auf Niederalmen und mittleren Almen laufen bereits Vorbereitungen für Auftrieb

Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen eine Fläche von 38.500 Hektar zur Verfügung. Insgesamt werden etwa 31.800 GVE (Großvieheinheiten) aufgetrieben, wobei der Schwerpunkt mit über

40.000 Tieren bei Rindern, wie den Mutterkühen mit ihren Kälbern, Kalbinnen, Ochsen und Milchkühen liegt.

Rudolf Grabner

Wasser verbindet die Wurzel mit den Nährstoffen

Blattdünger können bis zu einem gewissen Grad auch bei Trockenheit wirken. Kalzium-Ammonium-Nitrat zieht Feuchtigkeit an.

Bei Trockenheit haben wir es in erster Linie mit einem Verhungern und nicht mit einem Verdursten zu tun. Erst bei länger anhaltender Trockenheit ist auch der Wasserverlust mit einem Vertrocknen der Pflanzen verbunden. Das Wasser hat die Funktion der Verbindung von Wurzel und Nährstoff. Reißt diese Verbindung durch Wassermangel, kann der Nährstoff nicht aufgenommen werden.

Blattdünger

Aus diesem Grund behilft man sich oft mit Blattdüngern, um über eine Trockenperiode zu kommen. Ist jedoch kein Wasser mehr im Boden vorhanden, dann hilft auch ein Blattdünger nicht mehr. Blattdünger sollten deshalb schon vor der Trockenstressperiode in der Pflanze gelandet sein. Das merkt man heuer auch daran, dass besser versorgte Bestände die Trockenheit auch vitaler bewältigen.

Nährstoffe, die bei Trockenheit in den Mangel geraten,

sind Stickstoff, Mangan, Bor und Schwefel. Nichtsdestotrotz ist der Stickstoff indirekt ein Treiber für die Aufnahme der anderen Nährstoffe, weil er das Wurzelwachstum fördert. Da muss allerdings zwischen Nitrat- und Ammoniumdünger unterschieden werden. Nitrat wird auch bei Trockenheit noch sehr lange aufgenommen, während Ammonium an Tonmineralien gebunden werden kann.

Granulierte Dünger

Sollte NAC (Kalzium-Ammonium-Nitrat) auf trockene Flächen gedüngt werden, sofern eine Düngung noch aussteht? Gut granulierte Dünger können mit geringem Verlustrisiko auf die Böden ausgebracht werden. Während das Nitrat keiner Ausgasung unterliegt, ist dies bei Ammonium anders gelagert. Ammonium kann in Ammoniak umgewandelt werden und ausgasen. Firmenangaben sprechen in diesem Zusammenhang von bis zu zehn Prozent Verlustwahrscheinlichkeit.

Bei NAC würde dies bedeuten, dass bei 50 Prozent Ammoniumanteil zwischen fünf und zehn Prozent des Gesamtstickstoffs ausgasungsgefähr-



Düngung von NAC im Fenster auf trockenen Boden im Vergleich zur nicht gedüngten Zone
KARL MAYER

det sein können. Eigene Versuche der Kammer mit einem Landwirt bei Getreide haben bei der Düngung von NAC über trockenen Boden jedoch eine Wirkung gezeigt, weil NAC enorm hygroskopisch ist und gut in den Boden einzieht. Natürlich nicht in diesem Ausmaß, wie dies bei höheren Niederschlägen der Fall wäre.

Maisdüngung

Bei Mais spielt dies eine wichtige Rolle, weil viele Bestände am Übergang zum Fünf- bis Sechsstadium sind.

Und in diesem Stadium sollte die Abschlussdüngung ausgebracht worden sein. Breitwürfiges Ausbringen von NAC über den Maisbestand wird ohnedies nur bis zum Vierblattstadium empfohlen, weil später Verbrennungen an der Pflanze auftreten können. Das heißt, das Risiko eines Verlustes im Vergleich zu einer Wirkung ist überschaubar, weil doch mit einer geringen Wirkung bis zum nächsten Regen gerechnet werden kann.

Karl Mayer

Grünlandnachsaaat bei Trockenheit

Auf den Zeitpunkt kommt es an

Unter den derzeit herrschenden Bedingungen heißt es im Dauergrünland kühlen Kopf bewahren. Grundsätzlich gibt es zwei geeignete Zeitpunkte für eine Grünlandsaat: im Frühjahr nach der Morgenfrostperiode und im Spätsommer von August bis Anfang September. Bei beiden Terminen gilt der Grundsatz, dass es ausreichend feucht und warm sein muss. Gefährlich ist ein Ankeimen direkt nach der Saat, wenn etwa aufgrund leichten Regens Feuchtigkeit vorhanden ist, danach aber die sensiblen Gräserkeimlinge aufgrund anhaltender Trockenheit wieder absterben. Gräser und Leguminosen des Grünlandes zählen zu den Feinsämereien und müssen unbedingt ober-

flächlich gesät werden, mit maximal 0,5 bis ein Zentimeter Ablagetiefe. Geeignete Techniken nach Trockenheitsschäden sind die Breitsaat mit anschließendem Andrücken mit Profilwalze bei langsamer Geschwindigkeit sowie Schlitzsäuger. Besonders das Schlitzsägen hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Grünlandstriegel-Säkkombinationen würden hier abgestorbene Graswasen ausreißen. Aufpassen soll man auch bei der Düngung, besonders Rotklee reagiert sensibel auf zu viel und unverdünnte Gülle nach der Saat. Entweder die Düngung aussetzen oder mit Kalk, Phosphor und festen Wirtschaftsdüngern arbeiten.

Wolfgang Angeringer



Erfolgreiche Übersaat Frühjahr 2020 (l.) und August 2020 (r.)



ANGERINGER

Zweitenanbau mit frühreifen Sorten

Bis Anfang Juni sind Mais, Soja und Hirse möglich

Sollte ein Zweitanbau erforderlich sein (*Seite 2*), ist dieser unbedingt unter laufender Beobachtung der Wetterentwicklung zu planen und auf die unterschiedliche Spätsaatverträglichkeit der Kulturen und Sorten abzustimmen. Feuchtigkeit vorausgesetzt, können bis Anfang Juni Mais, Sojabohne und Hirse nachgebaut werden. Danach ist bis Ende Juni nur noch Sojabohne lohnend, das zeigen mehrjährige Versuche der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Frühreife Sorten

Dabei sollten dann jedoch keine zu spät reifen Sorten verwendet werden. Bei Mais sind Reifezahlen bis 360 in den Gunstlagen angemessen. Bei

Soja sollten 000-Sorten ausgesät werden. Die Saatstärke sollte auch bei späteren Anbaualternativen im gewöhnlichen Rahmen bleiben.

Bodenbedingungen

Die Hauptursache für die Pflanzenausfälle war meist eine zu seichte Saat oder zu grobes Saatbeet. Diese Faktoren sollten bei einer allfälligen Nachsaat je nach Bodenfeuchte beherzigt werden.

Zu bedenken ist auch, dass jegliche Bodenbearbeitung eine zusätzliche Wasserverdunstung bedeutet. Unter diesem Aspekt ist je nach Witterungsverlauf auch ein Zweitfruchtanbau zu sehen.

Karl Mayer



Mais kann bis Anfang Juni angebaut werden, Soja bis Ende Juni



ADOBE

KURZMITTEILUNGEN

Farmwild mit Heu oder Silage zufüttern

Zum Farmwild zählen Rot-, Dam- und Sikawild sowie Davidshirsche in einem Gehege. Die Fläche ist immer gleich und die Zahl der Tiere ist an die Fläche angepasst. Heuer kann es aber zu einem massiven Mangel an Futter kommen. Farmwild grast permanent und frisst die wachsenden Pflanzen ab. Es kann zu massiven Schäden an der Grasnarbe kommen, weil Farmwild auch die Wurzeln herausziehen kann. So geschädigte Flächen müssen nachgesät werden. Koppeln sind im Gehege hilfreich, weil sich dann eine Fläche erholen kann. Aber wenn zu wenig Futter nachwächst, ist das Zufüttern von Heu, in manchen Fällen auch von Silage, die einzige Option. Die Reduktion eines Bestandes kann ebenfalls überlegt werden.



BVÖWTH

Biodiversitäts- und Bracheflächen

Intensive Gespräche der Landwirtschaftskammern für eine Nutzungsfreigabe von Biodiversitätsflächen laufen. Ob es zu einer vorzeitigen Nutzungsfreigabe und weiteren Maßnahmen kommt, ist offen. Folgende Flächen können jederzeit genutzt werden – eine etwaige Meldepflicht ist zu beachten:

1 Grünland Biodiversitätsflächen (DIVNFZ = nutzungsfreier Zeitraum). Die DIVNFZ-Schläge haben hinsichtlich erster Nutzung keine Einschränkung. Die erste Nutzung kann eine Mahd oder Beweidung sein. DIVSZ-Schläge (rund 3.500 Hektar) können bis 14. Juni in DIVNFZ abgeändert und nach der Korrektur umgehend genutzt werden. Auf DIVSZ-Schlägen, die gleichzeitig mit NAT (=Naturschutz) codiert sind, gilt es die Auflagen laut Projektbestätigung zu erfüllen.

Nach der ersten Nutzung der DIVNFZ-Schläge ist ein mindestens neunwöchiger nutzungsfreier Zeitraum zu erfüllen.

2 Grünlandbrachen können nach einer Schlagnutzungsänderung auf zum Beispiel „einmähdige Wiese“ oder „Dauerweide“ auch genutzt werden. Betriebe, die an Ubb oder Bio teilnehmen, müssen bei Änderung der Schlagnutzung auf eine Mähfläche die größere Flächenbasis für die Berechnung der notwendigen DIV-Fläche berücksichtigen, wobei eine Nachcodierung von DIV-Flächen nicht mehr möglich ist. Die Grünlandbrachen befinden sich allerdings verstärkt in den Regionen mit geringer RGVE-Haltung.

3 Acker-Biodiversitätsflächen DIV. Ein Viertel der Biodiversitätsflächen auf Ackerland können zeitlich uneingeschränkt genutzt beziehungsweise gepflegt werden. Zu beachten ist, dass maximal zwei Nutzungen zulässig sind. Auf 75 Prozent der Acker DIV-Flächen ist eine Nutzung erst ab 1. August zulässig.

4 Grünbrachen (ohne Code wie etwa NPA, NAT) können nach einer Korrektur der Schlagnutzung von „Grünbrache“ zum Beispiel auf „Wechselwiese“ auch umgehend genutzt werden. Grünbrachen mit einem Code wie NPA (=nicht produktive Ackerflächen) oder NAT (=Naturschutz) kommen für die Nutzung nur infrage, wenn die Codierung gelöscht wird, was aber nicht empfohlen wird. Die NPA- und NAT-Flächen sollen entsprechend den jeweils geltenden Auflagen bewirtschaftet werden.

WERTSCHÖPFUNG

Bankstellen sind wichtiger Ort für Beratung RLB

Raiffeisen ist tragender Teil der Wirtschaft

Vor Kurzem wurde der neueste Wertschöpfungsbericht des Economica Instituts veröffentlicht. Dieser unterstreicht einmal mehr die wirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark. Die gesamte Wertschöpfung beträgt demnach 1,015 Milliarden Euro, das entspricht 1,77 Prozent der steirischen Bruttowertschöpfung. Jeder 57. in der Steiermark erwirtschaftete Euro steht mit Raiffeisen Steiermark in Verbindung. Dazu kommen 6.044 direkt und indirekt gesicherte Arbeitsplätze sowie 415 Millionen Euro an Steuern und Abgaben, die geleistet werden. Vor diesem Hintergrund investiert Raiffeisen Steiermark weiter gezielt in regionale Präsenz, Beratung und digitale Services. Jährlich fließen rund 182 Millionen Euro in Bankstellen, Infrastruktur, Berater und in die Ausbildung von Mitarbeitern. Gleichzeitig sind 2026 rund 8,7 Millionen Euro für Betrieb, Weiterentwicklung und IT-Security digitaler Services vorgesehen. „Bereits 99 Prozent aller Kontotransaktionen erfolgen digital. Gleichzeitig zeigt sich gerade bei wichtigen Finanzentscheidungen, wie wesentlich persönliche Beratung bleibt. Deshalb investieren wir in beides: in leistungsfähige digitale Services und in starke Beratung vor Ort. Unser regionales Engagement wirkt: in die Regionen, in den Arbeitsmarkt und in die wirtschaftliche Stabilität des Landes“, sagt Ariane Pflieger, Vorstandsdirektorin der RLB Steiermark.

**WIR
MACHT'S
MÖGLICH.**



Starke Ergebnisse für Wachstum in den Regionen

Das Geschäft von Raiffeisen Steiermark entwickelte sich 2025 trotz wirtschaftlicher Unsicherheit und schwacher Konjunkturdynamik gut.

„Das vergangene Jahr war von geopolitischer Unsicherheit und verhaltener Konjunktur geprägt. Raiffeisen Steiermark hat sich in diesem Umfeld gut behauptet und ist ein starker Partner für die heimische Wirtschaft. Unsere Ergebnisse zeigen, dass wir auf einem stabilen Fundament stehen, unsere Kundinnen und Kunden verlässlich begleiten und mit einer starken Eigenmittelbasis ermöglichen wir Investitionen in den steirischen Regionen. Die 39 regionalen Raiffeisenbanken und die RLB Steiermark sind und bleiben nah an den Menschen und Betrieben“, sagt Martin Schaller, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark.

Gestärkte Eigenmittel

Nach den internationalen Bilanzierungsstandards IFRS liegt die Bilanzsumme der RLB Steiermark bei 17,5 Milliarden Euro und konnte damit gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden. Das steirische Raiffeisen-Spitzeninstitut erreichte ein Konzernergebnis von 353,1 Millionen Euro. Basis dafür waren das operative Kundengeschäft der RLB Steiermark sowie positive Effekte aus der RBI-Beteiligung. Die Eigenmittelquote konnte auf 24,77 Prozent gestärkt werden und liegt damit rund doppelt so hoch wie gesetzlich gefordert.

Bankengruppe robust

Die Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark (RBG) konnte ihre

Präsentierten die Bilanz: Rainer Stelzer, Ariane Pflieger, Martin Schaller, Florian Stryeck (v.l.) RLB STEIERMARK

Bilanzsumme nach UGB auf 39,2 Milliarden Euro steigern. Das Betriebsergebnis liegt mit 574 Millionen Euro weiterhin auf einem sehr guten Niveau, ebenso das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit 443 Millionen Euro. Mit einer Eigenmittelquote von 25,9

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass wir auf einem stabilen Fundament stehen und unsere Kunden verlässlich begleiten.“

**Martin Schaller,
RLB-Generaldirektor**

Prozent weist die RBG Steiermark einen hervorragenden Wert aus, der rund zweieinhalb Mal so hoch liegt wie gesetzlich vorgeschrieben.

Mehr Finanzierungen

Die von Raiffeisen Steiermark gemanagten Kundengelder –

darin sind sämtliche Kredite sowie Guthaben, Wertpapier-Veranlagungen und Rückkaufswerte von Versicherungen zusammengefasst – sind 2025 weiter auf 56,1 Milliarden Euro gestiegen. Raiffeisen ermöglichte zudem 3,2 Milliarden Euro an neuen Finanzierungen für Unternehmen und Private. Umgerechnet wurden somit 12,8 Millionen Euro pro Tag für Investitionen bereitgestellt. RLB-Vorstandsdirektor Rainer Stelzer sieht darin ein wichtiges Signal für die Investitionsbereitschaft in der Steiermark: „Nach einer Phase der Zurückhaltung sehen wir wieder mehr Bewegung bei Finanzierungen. Besonders im Wohnbau und bei Firmenkunden gab es 2025 deutliche Impulse. Zinsen, Konjunktur und geopolitische Entwicklungen werden auch 2026 entscheidend dafür sein, wie dynamisch sich Investitionen weiterentwickeln.“

Umfeld anspruchsvoll

Für 2026 erwartet Raiffeisen Steiermark eine Fortsetzung

des positiven Trends im Kundengeschäft, allerdings mit geringerer Dynamik. Kundenvermögen und Wertpapiergeschäft sollen sich weiter positiv entwickeln, bei Finanzierungen wird ein leicht positives Bild erwartet.

Solide Bonitäten

Trotz des volatilen Umfelds weist RBG weiterhin eine stabile Risikolage auf. Bei Privatkunden liegen 98 Prozent der Kredite in sehr guten, guten oder ausreichenden Bonitäten. Bei Firmenkunden sind es 96 Prozent. Auch im Bereich Projektfinanzierung und institutionelle Kunden liegen 94 Prozent in diesen Bonitätsklassen. RLB-Vorstandsdirektor Florian Stryeck: „Unser Kreditportfolio zeigt sich auch in einem schwierigen Umfeld solide und resilient. Die Haushalte sind widerstandsfähig und auch bei Unternehmen sehen wir insgesamt keine deutlich erhöhte Ausfallsquote. Wir bewerten Risiken umsichtig und haben konservativ vorgesorgt.“

Sicherheit als Standortfaktor für Österreich

Spitzen der Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien trafen sich zum Konjunkturgespräch der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark

Motto des steirischen Wirtschaftsgipfels war „Sicherheit im Wandel – Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft“. Martin Schaller, RLB-Generaldirektor, betonte in seiner Rede, dass die aktuellen wirtschaftlichen und geopolitischen Verschiebungen viele heimische Unternehmerinnen und Unternehmer vor große Herausforderungen stellen.

„Wir erleben tektonische Verschiebungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Weltpolitik. Das spüren vor allem auch heimische Unternehmen: Entscheidungen werden schwieriger, Unsicherheiten größer und der Druck auf viele Betriebe steigt. Gerade in solchen Phasen braucht es Orientierung, praktikable Rahmenbedingungen

und Partner, die Handlungsfähigkeit stärken. Denn Abschottung schafft keine Sicherheit. Raiffeisen versteht sich als stabiler Anker und verlässlicher Begleiter der Wirtschaft“, so Schaller.

Exportchancen nutzen

Tiefer in die Materie tauchte Christian Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung Österreich, in seiner Keynote ein. Unter dem Titel „Wohlstand – eine Gratwanderung zwischen Freund und Feind“ beleuchtete er die Bedeutung von wirtschaftlicher Resilienz, Standortqualität und strategischer Handlungsfähigkeit. „Der Jahresauftakt 2026 ist konjunkturell positiv verlaufen, mit realistischen Chancen auf ein Wachstum von

über einem Prozent in Österreich. Die jüngsten geopolitischen Eskalationen bremsen diese Entwicklung zwar über Lieferkettenstörungen

und steigende Energiepreise spürbar ein, dennoch bleibt der Grundton der Konjunktur leicht expansiv. Für Österreich kommt es

nun entscheidend darauf an, Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, neue Exportchancen zu nutzen und weitere Wohlstandsverluste nicht durch höhere Staatsverschuldung, steigende Zinsen oder zusätzliche Belastungen für Unternehmen zu verschärfen.“

Rolle der Geopolitik

Im anschließenden Expertendialog diskutierten Wolfgang Plasser, CEO von Pankl Racing Systems AG, Velina Tchakarova, geopolitische Strategin und Sicherheitsexpertin, sowie Harald Vodosek, Nationaler Rüstungsdirektor im Bundesministerium für Landesverteidigung, über die Auswirkungen veränderter geopolitischer Rahmenbedingungen.

Geopolitische Fragen dominierten das Konjunkturgespräch der RLB RLB

Was eignet sich als Kürbis-Untersaat?

Versuche der Kammer zeigen günstige Varianten auf. Erprobung wird fortgesetzt.

In Ölkürbis oder anderen Hackfrüchten kann eine Untersaat einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Bodengesundheit leisten. Durch die gleichzeitige Aussaat im Zuge ohnehin notwendiger Arbeitsschritte sowie die Förderung über Öpul-Programme, kann der zusätzliche Aufwand wirtschaftlich ausgeglichen werden. Der steirische Ölkürbis zählt zu den stark humuszehrenden Hackfrüchten und bedeckt den Boden aufgrund seiner Frostempfindlichkeit erst spät. Die Vegetationszeit ist daher sehr kurz. Unbedeckte Böden verlieren Wasser und Nährstoffe, die durch Verdunstung oder Auswaschung verloren gehen; zusätzlich nimmt die biologische Aktivität ab. Weiters steigt das Risiko von Bodenerosion und damit der Verlust wertvollen Oberbodens. Eine durchgängige Bodenbedeckung kann diese Gefahren deutlich reduzieren.

Gültige Begrünung

Eine Untersaat gilt nach der Ernte als Öpul-Begrünung, welche Nährstoffe bindet und damit den Austrag ins Grund-



Kleegrass. Die klassische Variante war eine Mischung aus Inkarnat- und Alexandrinerklee und italienischem Raygras. Mit Kosten von rund 35 Euro pro Hektar eine kostengünstige und zuverlässige Möglichkeit.

Prämie für Untersaat

Erosionsschutz. In der Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ beträgt die Prämie für eine Untersaat 75 Euro je Hektar. Vorgeschrieben ist eine Mischung aus mindestens drei Mischungspartnern.

wasser verhindert. Diese Nährstoffe stehen der Folgekultur daher wieder zur Verfügung. Ein weiterer positiver Effekt ergibt sich durch die Durchwurzelung des Bodens: Die Bodenstruktur wird gelockert, die biologische Aktivität gefördert und damit Bodenfruchtbarkeit



Sommerfutterraps. Die zweite Mischung bestand aus Alexandrinerklee, Sandhafer, Phazelia, Sommerfutterraps und Pannonischer Winterwicke. Sie war mit etwa 76 Euro pro Hektar deutlich teurer, bot jedoch Vorteile für die Bodenstruktur.

sowie Humusaufbau verbessert. Zudem kann der späte Unkrautdruck durch eine Untersaat spürbar reduziert werden.

Ansaat in der Praxis

Die Anlage der Untersaat erfolgt entweder im Zuge eines Bodenbearbeitungsgangs oder als Übersaat kurz vor Reihenschluss. Idealerweise fällt kurz nach der Einsaat ein Niederschlag. Trotz geringer Niederschläge konnten sich im Untersaatenversuch des Referates Landwirtschaft und Umwelt im Jahr 2025 alle getesteten Mischungen zufriedenstellend etablieren. Im Laufe der



Gartenkresse. Die dritte Variante wurde speziell für den Einsatz als Untersaat konzipiert. Diese Mischung bestand aus Kresse, Öllein und Senf, die auch ohne Bodenbedeckung sicher auflaufen können. Kosten: 42 Euro pro Hektar.

Vegetation entwickelt sich die Untersaat unter den Kürbispflanzen und entfaltet nach der Ernte der Hauptkultur ihr volles Wachstumspotenzial.

Drei Varianten im Test

In dreifacher Wiederholung wurden im Vorjahr in Steindorf unterschiedliche Begrünungsmischungen (*oben*) praxisnah getestet. Als besonders leistungsfähig erwiesen sich die lichtkeimende Kresse (dritte Variante) sowie Inkarnatklee (erste Variante), die auch eine sehr trockene Anfangsperiode gut überstanden. Phacelia, Sommerfutterraps und Winterwicke in der zweiten Variante zeigten ebenfalls zufriedenstellende Ergebnisse.

Das Referat Landwirtschaft und Umwelt wird auch heuer wieder einen Begrünungsversuch durchführen. Ergänzend dazu werden die verschiedenen Varianten mit Bodenuntersuchungen begleitet, um den Einfluss der Untersaaten auf den Stickstoffgehalt im Boden genauer zu erfassen.

Jasmin Bergmann



Gartenfachkraft: verkürzte Lehre

Mit verkürzter Lehre zur Gartenfachkraft! Damit sichern sich Gartenbaubetriebe frühzeitig die Fachkräfte von morgen und Quereinsteiger starten in eine grüne Karriere. Die von „Movement“ umgesetzte Umweltstiftung mit dem vom LFI umgesetzten Schulungsprogramm „Lass dein Wissen keimen“ ist eine verkürzte Lehre mit praxisnaher Ausbildung.

Infos: Carmen Gosch, 0664/6025961347, carmen.gosch@lfi-steiermark.at

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,30 – 4,70
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,25
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,50 – 1,40

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, März		1,13	

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de	Wo.20	Vorw.
KAS	455,00	±0,00
Harnstoff granuliert	755,00	±0,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	451,00	+1,00
Diammonphosphat	875,00	±0,00
40er Kornkali	340,00	±0,00

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 20

Futtergerste, ab HL 62, E'26	165 – 170
Futterweizen, ab HL 78, E'26	180 – 185
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'26	200 – 205
Körnermais, interv.fähig, E'25	205 – 210
Sojabohne, Speisequalität, E'25	405 – 410

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenthandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 20

Sojaschrot 44% lose	445 – 450
Sojaschrot 44% lose, o.GT	495 – 500
Sojaschrot 48% lose	470 – 475
Sojaschrot 48% lose, o.GT	500 – 505
Rapsschrot 35% lose	335 – 340

Holzmarkt



Rundholzpreise März

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	125 – 128
Weststeiermark	125 – 128
Mur/Mürztal	127 – 131
Oberes Murtal	127 – 131
Ennstal u. Salzkammergut	128 – 133
Braunbloche, Cx, 2a+	97 – 103
Schwachbloche, 1b	105 – 112
Zerspaner, 1a	59 – 77
Langholz, ABC	130 – 138

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	127 – 159
Kiefer	93 – 98

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	42 – 48
Fi/Ta-Faserholz	37 – 41

Energieholzpreise März

Brennholz, hart, 1 m, RM	85 – 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	90 – 110
Energieholz-Index, 4. Quartal 2025	2,198



Holzmarkt auf stmk.lko.at. Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.

Unsere Empfehlung

UNDERCOVER

Smarte Untersaat für nachhaltigen Ackerbau

- frei von Raygräsern (Resistenzmanagement)
- niedrigwachsend und wasserschonend
- Verbesserung der Befahrbarkeit im Herbst
- mit Duringras (Zwerghirse, sicher abfrostend)



www.saatbau.com

Undercover Einsatz am Feld.



Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Gesundheit und Ernährung

Meal Prep – vegane TCM-Küche auf Vorrat, 13.6., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Sommerparty, 12.6., 17 Uhr, Frische KochSchule Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336

Trocknen und Dörren, 10.6., 9 Uhr, 12er-Haus, Pöllau

Natur und Garten

Kräuterbitter und Gewürzliköre selbst herstellen, 11.6., 9 Uhr, Hügellandhalle, St. Margarethen an der Raab

Pflanzenvermehrung leicht gemacht, 11.6., 14 Uhr, BIO Kräuterhof Zemanek, Pöllau

Persönlichkeit und Kreativität

Ausbildung zum/zur zertifizierten Mentaltrainer:in, 19.6., 13 Uhr, Steiermarkhof, Graz

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:

Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag. Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgesprochen, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

7. bis 13. Mai, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,62
Basispreis Zuchtsauen	0,89

ST-Ferkel

11. bis 17. Mai

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	90,55
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

30. April bis 6. Mai

S	Ø-Preis	1,93
	Tendenz	+0,00
E	Ø-Preis	1,84
	Tendenz	+0,01
U	Ø-Preis	1,69
	Tendenz	+0,09
R	Ø-Preis	2,84
	Tendenz	+1,40
Su	S-P	1,91
	Tendenz	+0,01
Zucht	Ø-Preis	0,94
	Tendenz	+0,00

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.18	Vorwoche
EU	167,37	-0,60
Österreich	187,04	+1,33
Deutschland	179,47	+0,68
Niederlande	-	-
Dänemark	151,49	+1,49

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Realitäten

Suche für Kunden eine ca. 50 Hektar große Landwirtschaft im Bezirk Murau/Murtal, Mag. (FH) Kurt Moser, MKI Moser Immobilien GmbH, office@moserimmo.at, Tel. 0664/75023840

OSTSTEIERMARK/HARTBERG

OBSTBAUMWIESE für Haltung von Freilandhühnern, Schafen, etc. zu verpachten, ca. 1 Hektar, Tel. 0664/1814747

OSTSTEIERMARK/HARTBERG

WIRTSCHAFTSGEBÄUDE für PILZZUCHT zu verpachten, Tel. 0664/1814747

KÄRNTEN/STEIERMARK/SALZBURG: Stiftung

kauft **HOCHGEBIRGS-JAGD. UNTERNEHMER** kauft **FORSTBESITZ** ab 400 Hektar, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

BEZIRK MURAU:

BAUERNHOF, WALD und ALMHÜTTE zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

GROSSRAUM

SCHLADMING: FORSTBESITZ zu verkaufen. WALDFLÄCHE ab 20 Hektar zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

BEZIRK JUDENBURG:

ACKER, WIESE und WALDFLÄCHEN zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Anzeigenschluss nächste Ausgabe: **21. Mai**



www.bauernfeind.at

ROTTENMANN/LIEZEN:

WALDFLÄCHE ab 40 Hektar zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Tiere

1,5-jähriger Texel **Zuchtwidder**, gekürt ZWK 1A abzugeben, Tel. 0676/4704849

Ziegen (weiße Saane), weiblich und männlich, auch schöne Jungböcke, Bezirk Voitsberg zu verkaufen, MO bis FR: Tel. 0676/6716091

Verkaufe gesamten **Hochlandrinderbestand**, Mutterkühe mit Kälber, Tel. 0664/6509893, E-Mail: eliot.pfeifer@gmail.com

Suchen Partnerbetriebe

(auch Bio-Betriebe), welche unsere **Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz** (ab mindestens 10 Stück), **Stiere, Ochsen, Kalbinnen, fertig mästen**, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852

Viehhandel Firma

Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche

Birgit, 55, ruhig, verlässlich, familiär. Sucht Partner auf Augenhöhe für ein beständiges Miteinander und gemeinsame Wege, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Josef aus der Oststeiermark hat einen schönen Bauernhof und sucht eine liebevolle Partnerin für eine gemeinsame Zukunft, beziehungsweise möchte gerne eine Familie gründen. Kind kein Hindernis. Aus dem Bezirk Weiz oder Hartberg-Fürstenfeld. Würde mich auf ein Treffen freuen. Ruf mich an! Tel. 0664/99730581

Nebenerwerbslandwirt, Mitte 50, aus dem mittleren Murtal mit Rinderhaltung in Alleinlage mit Stadtnähe sucht Partnerin für gemeinsame Zukunft, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem Kennwort: Murtaler

Lisa, 32, bodenständig, steht fest im Leben, Naturmensch. Wünscht sich einen liebevollen Partner für eine ernsthafte Beziehung mit Zukunft, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Miriam, 37, tierlieb, herzlich, gern draußen unterwegs. Sucht verlässlichen Mann, der Nähe zulässt und das Landleben teilt, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Katharina, 44, humorvoll, naturverbunden, ländlich verwurzelt. Mag Ausflüge, gute Gespräche und gemeinsame Wochenenden am Land, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

FOTO-KATALOG mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von **30-90 Jahren**. Jetzt **kostenlos** anfordern! Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

WORTANZEIGEN

isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356



Zu verkaufen

Rundbogenhalle ca. 12x9 Meter zu verkaufen, stabile Ausführung, Plane leicht defekt, zum selbst Abbau in St. Michael im Burgenland, Tel. 0664/7975535

Pöttinger Ladewagen, Klasse 1 und Heukreisler neuwertig zu verkaufen, Tel. 0677/63714429



Schlegelmulcher Aktion von 95 bis 260 cm Arbeitsbreite, z.B. 175 cm mit hydraulischem Verschub € 2.190,-, 220 cm mit hydraulischem Verschub € 2.590,-, Front-Heckmulcher 220 cm € 3.390,-, inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung möglich, aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager. Preise auf Anfrage unter: Tel. 07734/40159, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at



Zaunpflocke Kiefer – kesseldruck-imprägniert,

z.B. 6 x 150 cm € 3,90,-
8 x 175 cm € 6,90,-
8 x 200 cm € 7,90,-
8 x 220 cm € 8,90,-
10 x 200 cm € 10,90,-
10 x 220 cm € 11,90,-
10 x 250 cm € 12,90,-, Lieferung möglich, aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441



Agrar Schneeberger liefert Bio und konventionelle **Maissilageballen** in Top Qualität bis vor Ihre Haustüre, Tel. 0664/88500614

Kaufe/Suche

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 0664/5228106

Verschiedenes

2,5 Hektar **Bio Wiese** zum Mähen und Heu mitnehmen, Bezirk Geidorf/Rosenberg, Tel. 0660/3912616, katharinawressnig@gmail.com



RAUCH **Etiketten Bon Waagen!** Kassenfunktion mit Bon – Etikettendruck! Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210



RAUCH **Sprühnebel Stallkühlung** – Abkühlung – Luftreinigung – Befeuchtung Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

Offene Stellen

Suchen selbstständigen **Jungviehhalter** und **Sennerin** für unsere Alm mit Ausschank, Tel. 0664/4755272

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Ihre Kunden sind unsere Leser. Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.

Anzeigenberatung:
Isabella Lang
Tel. 0316/8050-1356
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Schweinemarkt



Fleischnachfrage schwach, Schweineangebot niedrig

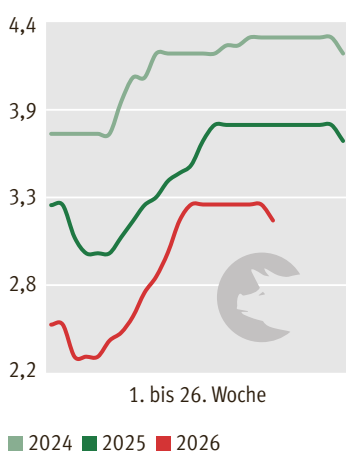
Ferkelpreise werden in Mitleidenschaft gezogen

Trotz eines überschaubaren Angebots konnte sich der österreichische Schlachtschweinemarkt nicht dem externen Druck entziehen. So musste, der deutschen Notierungsrücknahme um zehn Cent folgend, auch die heimische Notierung um vier Cent gekappt werden. Die Gefrierlager konnten noch nicht freigemacht werden, zudem herrschen EU-weit teils Kampfpreise. Feiertage schränken die Schlachtaktivitäten zusätzlich ein. Diese Situation nimmt die Ferkelpreise mit auf die Reise, auch wenn Angebot und Nachfrage gut zusammenpassen.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



Technik, Innovation und praxisnahe Lösungen

Die Messe für LAND FORST JAGD 2026

Von 28. bis 31. Mai 2026 wird das Messegelände Wieselburg erneut zum Treffpunkt der Branchen Land-, Forst- und Jagdwirtschaft. Die Messe präsentiert moderne Technik, fundiertes Fachwissen und praxisorientierte Lösungen gebündelt an einem Ort. Unter dem Motto LIVE Erleben! ist der Test-Parcours auch heuer wieder fixer Bestandteil der Messe und ermöglicht Besucher:innen praxisnahe Tests unter realen Bedingungen. Des Weiteren werden innovative Maschinen und Geräte im Einsatz vorgeführt und verschaffen den Besucher:innen einen umfassenden Überblick über

den aktuellen Stand der Technik. Im Bereich Land- und Forsttechnik dürfen sich Besucher:innen auf leistungsstarke Maschinen und neue technologische Lösungen für den betrieblichen Alltag freuen.

Innovative Technik

Von Traktoren bis zu Spezialgeräten wird deutlich, wie Arbeitsabläufe optimiert und Ressourcen effizient eingesetzt werden können. Während im Lohnunternehmerdorf landwirtschaftliche Dienstleistungen im Fokus stehen, zeigt die Innovation Farm, wie digitale Anwendungen, smarte Systeme und moderne Technologien die

Rebzikade verbreitet sich – Verordnung verschärft

Verordnungsgebiete wurden ausgeweitet. In Befallsgebieten wird schneller gerodet, um Virus einzudämmen.

Das Verbreitungsgebiet der Amerikanischen Rebzikade wurde aufgrund neuer Monitoringergebnisse aus dem Vorjahr deutlich vergrößert (unten). Auch die Befalls- und Sicherheitszonen mussten wegen des Auftretens neuer Krankheitsfälle im letzten Jahr angepasst werden.

Umbenennung

So wurden die Befalls- und Sicherheitszonen Leibnitz und Südoststeiermark vergrößert, jene in Bad Waltersdorf ausgeweitet und auf „Hartberg-Fürstenfeld“ umbenannt und neue Befalls- und Sicherheitszonen in Deutschlandsberg und Weiz eingerichtet. Neu ist, dass in bestehenden Befallszonen kei-

ne labortechnische Untersuchung zur Klärung des Befalls von Reben mehr notwendig ist.

Unverzüglich roden

Die Eigentümer oder die sonstigen Verfügungsberechtigten von jeglichen Weingärten, Weinhecken, Weinlauben sowie Einzelrebstöcken (inklusive Direktträgerreben) sind verpflichtet, regelmäßige visuelle Kontrollen auf Befall mit Goldgelber Vergilbungskrankheit und unverzügliche Rodungen von symptomatischen Rebstöcken samt Wurzelstock vorzunehmen.

Wird eine Rodung, unabhängig ob ohne Probenahme in einer Befallszone oder mit Probenahme außerhalb einer Befallszone, behördlich angeordnet, ist diese jedenfalls binnen vier Wochen umzusetzen.

Josef Klement



In Befallszonen ist kein Laborbefund mehr nötig, um die Rodung von erkrankten Stöcken zu veranlassen
KLEMENT

Verbreitungsgebiete Amerikanische Rebzikade

Betroffen sind alle Gemeinden der **Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz, Südoststeiermark** und das **Stadtgebiet von Graz**.

Bezirk Graz-Umgebung: die Gemeinden Dobl-Zwaring, Eggersdorf bei Graz, Feldkirchen bei Graz, Fernitz-Mellach, Gössendorf, Hart bei Graz, Haselsdorf-Tobelbad, Hausmannstätten, Hitzendorf, Kainbach bei Graz, Kalsdorf bei Graz, Laßnitzhöhe, Lieboch, Nestelbach bei Graz, Premstätten, Raaba-Grambach, Seiersberg-Pirka, St. Marein bei Graz, Thal, Vasoldsberg, Werndorf und Wundschuh.

Bezirk Hartberg-Fürstenfeld: die Gemeinden Bad Blumau, Bad Loipersdorf, Bad Waltersdorf, Buch-Sankt Magdalena, Burgau, Ebersdorf, Feistritztal, Fürsten-

feld, Grafendorf bei Hartberg, Greinbach, Großsteinbach, Großwilfersdorf, Hartberg, Hartberg Umgebung, Hartl, Ilz, Kaindorf, Lafnitz, Neudau, Ottendorf an der Rittschein, Pöllau, Pöllauberg, Rohr bei Hartberg, Söchau, Sankt Johann in der Haide und Stubenberg am See.

Bezirk Voitsberg: die Gemeinden Krottendorf-Gaisfeld, Ligist, Mooskirchen und Söding-Sankt Johann.

Bezirk Weiz: die Gemeinden Albersdorf-Prebuch, Floing, Gersdorf an der Feistritz, Gleisdorf, Hofstätten an der Raab, Ilztal, Ludersdorf-Wilfersdorf, Markt Hartmannsdorf, Mitterdorf an der Raab, Pischeldorf am Kulm, Puch bei Weiz, St. Margarethen an der Raab St. Ruprecht an der Raab, Sinabelkirchen und Weiz.

lk-Stellenangebote

Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine:n

Arbeitslehrer:in für die Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

30-h-Woche möglich, Vollzeit bevorzugt

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Einsatz im praktischen Unterricht, teilweise auch im Theorieunterricht
- Mitwirkung bei der Wartung und Instandsetzung der für die Waldarbeit eingesetzten Geräte und Maschinen
- Betreuung des hauseigenen Fuhrparks, gegebenenfalls Gebäudeinstandhaltung

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene Ausbildung als Forstfacharbeiter:in oder Forstwart:in
- Meisterausbildung im Bereich Forstwirtschaft erforderlich, kann jedoch nachgeholt werden
- Handwerkliche Zusatzausbildung beispielsweise Tischlerei, Zimmerei, Spenglerei, Elektrik oder ähnliches von Vorteil
- Erfahrung im Betrieb forstlicher Arbeitsmaschinen, vor allem Seilgeräte und forstliche Schlepper
- Führerschein B, F, BE oder mehr

■ Ihr Gehalt beträgt monatlich mindestens € 3.227,- brutto für 40 Stunden pro Woche

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark, Personalabteilung, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, personal@lk-stmk.at

Alle Infos auf: stmk.lko.at/karriere

Rindermarkt

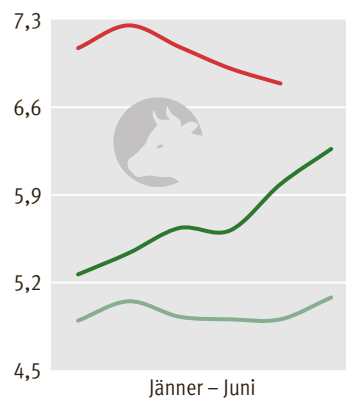
Notierungen unter die Preisschwellen gefallen

Nach wie vor sind die Exportmärkte gestört

Der Schlachtrindermarkt läuft weiterhin zäh. Bei den Jungstieren drückt das Überangebot und fehlende Nachfrage den Notierungspreis unter die Sechs-Euro-Grenze. Auch Schlachtkühe werden teils trockenheitsbedingt verstärkt abgegeben, und sinken in der Basis unter die fünf Euro. Dabei könnte Verarbeitungs-rindfleisch saisonal bereits besser laufen. Auch Bio-Schlachtvieh muss Rückgänge hinnehmen. Es ist zu hoffen, dass sich die Lage im Nahen Osten und damit die Exportmärkte bald normalisieren.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Rindermarkt



Märkte

15. Mai bis 14. Juni

Zuchtrinder	
2.6.	St. Donat, 11 Uhr
11.6.	Greinbach, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
19.5.	Traboch, 11 Uhr
27.5.	Greinbach, 11 Uhr
2.6.	Traboch, 11 Uhr
9.6.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 27. April bis 3. Mai

		Tendenz/7Tage
Tschechien	675,52	-13,10
Dänemark	590,16	-5,62
Deutschland	658,94	-18,44
Spanien	704,72	-2,05
Frankreich	707,53	-15,29
Italien	693,02	+88,25
Österreich	639,23	-11,31
Polen	-	-
Slowenien	665,82	-2,47
EU-27 Ø	683,14	-6,09

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise Österreich frei Rampe SH

27. April bis 3. Mai, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	6,56	6,52	6,84
	Tendenz	-0,12	+0,21	+0,12
U	Durchschnitt	6,54	6,29	6,74
	Tendenz	-0,11	-0,06	-0,03
R	Durchschnitt	6,45	6,02	6,60
	Tendenz	-0,12	+0,01	-0,08
O	Durchschnitt	6,18	5,56	5,94
	Tendenz	+0,06	-0,04	-0,09
E-P	Durchschnitt	6,50	5,82	6,63
	Tendenz	-0,12	-0,05	-0,04

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 27. April bis 3. Mai

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	8,57	-0,37

Rindernotierungen, 11. - 17. Mai 2026

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	5,97/6,01
Ochsen (300/460)	5,97/6,01
Kühe (300/420)	4,84/5,10
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,85
Programmkalbin (245/323)	5,97
Schlachtkälber (88/110)	8,50

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/460: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 66, Kuh (Kl.1-5) 59, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 86; **M gentechnikfrei:** Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,96
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,86
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,26
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,50
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,50

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, **Mai auflaufend bis KW 19** im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	6,36	5,66	6,90
R	6,38	5,62	6,77
O	6,05	5,22	5,60
E-P	6,36	5,35	6,79
Tendenz	-0,28	-0,20	-0,12

Lebendvermarktung

4. bis 10. Mai, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	725,0	2,79	-0,01
Kalbinnen	443,5	3,71	-0,22
Einsteller	367,0	4,18	-0,43
Stierkälber	114,0	9,03	+0,34
Kuhkälber	114,0	7,06	+0,02
Kälber gesamt	114,0	8,64	+0,29

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Im Eintritt inkludiert ist das Kabarett „Best of Petutschnig Hons“ und die Gewinnchance für einen Traktor für ein Jahr
SCHAFRANEK

Wirtschaftlichkeit im Betrieb nachhaltig verbessern. Jede Eintrittskarte wird beim Eintritt in ein Gewinnlos umgetauscht. Als Hauptpreis winkt ein CLAAS Traktor mit 160 PS für ein Jahr.

Schwerpunkt Jagd

Im heurigen Jahr wird der Themenschwerpunkt Jagd auf zwei Hallen erweitert (Halle 8 und Halle 9) und bietet damit noch mehr Raum für ein vielfältiges Programm: Neben Jagdhundevorfürungen erwartet die Besucher:innen eine umfassende Präsentation von Ausrüstung, Zubehör und Schießkino. Abgerundet wird das Angebot

durch den Seminarvortrag von Franz Ramssl, in denen Jagdgesetz, Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft sowie Maßnahmen zur Wildschadensprävention behandelt werden. Dem Thema moderne Tierhaltung widmet sich der Schaustall. Vor Ort erhalten Besucher:innen Einblicke in aktuelle Entwicklungen sowie Anforderungen rund um Tierwohl und Stallmanagement. Die Marktgartnerei zeigt, wie kleinstrukturierter Gemüsebau wirtschaftlich und nachhaltig umgesetzt werden kann.

www.landforstjagd.at

KURZ & BÜNDIG



Sommer wird dufte.

Ein Fest für die Sinne versprechen die steirischen Blumenschmuck Gärtner für den heurigen Sommer – wenn man auf die von ihnen gewählte Blume des Jahres setzt. Die Duftpelargonie „Dufti-Kuss“ verzaubert mit Duft und lila Blüten bis in den Oktober hinein. Ideal für Balkone, Terrassen und Gartenbeete.



Bio-Wissen für Kinder.

Wie entsteht das Essen auf unserem Teller? Dieser Frage gingen 340 Volksschulkinder bei den Bio-

Aktionstagen von Bio Austria Steiermark nach. Sie pflanzten auf dem Bioacker der Landwirtschaftlichen Fachschule Grottenhof eigenhändig Erdäpfel und werden diese im Herbst auch selbst ernten.



Garten und Kräuter.

Für fachkundiges Garteln und Arbeiten mit Kräutern bietet das LFI Steiermark eine Reihe von wertvollen Kursen an – etwa: „Der klimafitte Bauerngarten“, „Die pflanzliche Hausapotheke“, „Pflanzenvermehrung leicht gemacht“, „Mit Erfolg zum eigenen Kräuterparadies“

Infos und Termine: bit.ly/start-gartensaison



Green Care.

Der Pferdehof „The Ranch“ nahe Fürstenfeld wurde mit der Green Care-Hoftafel ausgezeichnet. Der zertifizierte Hof

verbindet Reitpädagogik für Kinder und Familien mit pferdegestützten Coachings und Seminaren für Erwachsene, Führungskräfte und Teams. Helga Pesserer und Dietmar Fiedler haben sich einen Lebenstraum erfüllt.



Trachtenröcke.

Immer noch angesagt: „Do it yourself!“ Etwas mit den eigenen Händen zu schaffen, macht Spaß. Acht

Landjugendmitglieder hatten im Steiermarkhof die Möglichkeit unter Anleitung der Volkskultur Steiermark eigene Trachtenröcke zu nähen. Stolz aufs Werk und mit neuem Können posierten sie fürs Foto.



Unter der Federführung von Stephanie Riedler, Landwirtschaftskammer Steiermark, und Nina Hoheneder-Arrer, von der PH Steiermark, gab es für (künftige) Lehrer und Lehrerinnen interessante Einblicke in die Landwirtschaft

PHILIP RAUTER, PHST

Steirische Lehrer lernen Landwirtschaft

Bildung trifft Landwirtschaft – Aktionstag gab (künftigen) Lehrerinnen und Lehrern praxisnahen Einblick und wertvolles Rüstzeug für den Unterricht.

Kinder verlieren zunehmend den Kontakt zur Landwirtschaft. Umso wichtiger ist es daher, dass ihn ihre Lehrerinnen

und Lehrer haben. Deswegen hat die Landwirtschaftskammer Steiermark einen Aktionstag an der Pädagogischen Hochschule Steiermark initiiert und einen umfassenden, praxisnahen Einblick in die Land- und Forstwirtschaft gegeben. Beatrix Karl, Rektorin der PH Steiermark erklärt, warum eine solche Aktion für (künftige) Lehrerinnen und Lehrer so wichtig ist.



Beatrix Karl, Rektorin der PH Steiermark

JUNGWIRTH

Mit der Landwirtschaftskammer haben wir für diesen Aktionstag einen großartigen Partner

Warum dieser Aktionstag so wertvoll für uns war



„Ich habe für mein künftiges Unterrichtsfach verschiedenste Quellen, Infos und Anlaufstellen erhalten. Und ich hätte mir nie gedacht, dass ein Teller Spaghetti so viel Bodenfläche verbraucht.“

Verena Perner, 27, Lehramt Sekundarstufe Allg.



„Die Unterrichtsmaterialien sind super – liebevoll illustriert und 1:1 für den Unterricht verwendbar. Landwirtschaft wurde kindgerecht dargestellt – man konnte Fragen direkt an die Fachleute stellen.“

Arnold Kogler, 26, Sekundarstufe Allgemeinbildung



„Uns wurde an diesem Tag bewusst, wie vielfältig und umfassend die Landwirtschaft ist – es waren unglaublich viele Institutionen beim Aktionstag und alle hatten interessante Themen dabei.“

Matthäa Tösch, 22, Sara Moser, 19, Studentinnen

Wie ist es zu diesem Aktionstag gekommen?

BEATRIX KARL: Es ist uns wichtig, unseren Studierenden und Pädagoginnen sowie Pädagogen die Möglichkeit zu bieten, Land- und Forstwirtschaft praxisnah kennenzulernen. Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist dafür ein großartiger Partner, mit dem wir diesen Aktionstag schon seit Jahren erfolgreich abhalten.

Warum ist ein praxisnaher Einblick gerade in die Landwirtschaft für angehende Lehrerinnen und Lehrer wichtig?

Je praxisnah Lehrerinnen und Lehrer die Land- und Forstwirtschaft kennen und selbst erleben, umso authentischer können sie das Wissen an Schüler vermitteln. Am Ak-

tionstag gibt es Einblick in die enorme Breite der Landwirtschaft – von Schule am Bauernhof über Pro Holz und Bio Ernte Steiermark sowie die Seminarbäuerinnen ist da alles vertreten. Vor allem das Wissen um die Entstehung und Herkunft der Lebensmittel ist für Schüler von großer Bedeutung.

Wie profitieren die Studierenden und letztlich die Schüler davon?

Nehmen wir das Beispiel Lebensmittel-Kompetenz her. Viele ernährungsbedingte Krankheiten wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen entstehen durch mangelndes Wissen über richtige Ernährung. Lehrpersonen mit entsprechender Kompetenz, können hier präventiv wirken und Schüler dazu befähigen, bewusst und verantwortungsvoll zu Lebensmitteln zu greifen. Und sie können Eltern darauf aufmerksam machen zu gesunden, regionalen Lebensmitteln zu greifen.

Welche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht Lehrpersonal von morgen besonders?

Lehrpersonen von morgen sind weniger reine Wissensvermittler als vielmehr Lernbegleiter; neben fachlicher und didaktischer Kompetenz brauchen sie vor allem die Fähigkeit mit Vielfalt umzugehen, Schüler individuell zu fördern und eine positive Lern- und Beziehungskultur zu gestalten.

Immer wichtiger werden zudem digitale und medienpädagogische Kompetenzen, besonders im Umgang mit KI und digitalen Lernformen. Lehrer und Lehrerinnen brauchen eine professionelle Haltung, die Offenheit für lebenslanges Lernen, Teamarbeit und Selbstreflexion einschließt.

Johanna Vucak

Aus ihnen erwächst die Elite der Zukunft

Evelina-S und Sanna heißen die beiden Siegerpferde bei der Landeselitestutenschau in Deutschfeistritz

Die besten drei- und vierjährigen Stuten der Rassen Haflinger und Noriker betraten vergangenes Wochenende den Ring der Reitanlage Wippl in Deutschfeistritz. Sie mussten vor der gestrengen Jury mit Schönheit, Eleganz und Charakter bestehen. Mit einer beeindruckenden Wertnote von 8,14 übertraf keine andere Haflingerstute die Evelina-S von Züchter und Besitzer Peter Schutti aus Maria

Lankowitz. „Ein sehr gutes Stutenmodell mit sehr guter Halsung, korrekt in der Bewegung bei sehr gut durch den Körper schreitendem Schritt und sehr guter Trabbewegung mit viel Elastizität“, befanden die Richter.

Noriker-Elitestute

Gezüchtet in Osttirol, doch im Besitz von Tobias Neukam aus Voitsberg, siegte Sanna bei den Norikerstuten.

Das Jury-Urteil: „Eine sehr moderne, schön gefärbte und harmonische Jungstute mit guter Oberlinie und guter bis sehr guter Schritt- und Trabbewegung.“

Als Ehrengäste begrüßt werden konnten der Landtagsabgeordnete Johannes Wieser, Bürgermeister Michael Viertler, Landesobmann Anton Petzl und sein Vorgänger Ökonomierat Karl Obenaus.

Sieger

Haflinger. Evelina-S (V: Arsenal PrH) von Peter Schutti gewann vor Glorien (V: Arsenal PrH) von Franz Lenz und Amelie (V: Shirkan) von Christoph Benedikt

Noriker. Sanna (V: Eis Nero XIV) von Tobias Neukam gewann vor Wendi (V: Herbst Vulkan XVII PrH) von Maximilian Bergmann und Fabiola Forever (V: Major Diamant XII PrH) von Friedrich Schwaiger



Bilder und Langversion des Berichts auf pferdezucht-austria.at

Gelobt für ihren Schritt und Trab: Norikerstute Sanna (l.). Evelina-S wurde von den Juroren zur Haflinger-Elitestute gekürt (r.). HAINZL

